

prozedur naturns

Bericht zur ersten Runde

Themenbereiche, Schwerpunkte,
Anliegen und Argumente aus der Erhebung

**zur Einsichtnahme
der Bürgerinnen und Bürger
von Naturns**

konzentriert auf den **Bereich Hauptstraße**

April 2006

erarbeitet von
Johannes Haller
Koordinator

Stellungnahmen, Ergänzungen und Kritik sind in schriftlicher Form willkommen an:
post: Johannes Haller, Dorfstraße 71, I-39010 St. Martin / Passeier, BZ
mail: johanneshaller@hotmail.com

Liebe Bürgerinnen und Bürger von Naturns;

Der vorliegende Bericht soll Informationen und Übersicht für die Bürgerschaft bieten, über den aktuellen Stand der Arbeiten und Vorbereitungen aufklären, Gelegenheit zur Stellungnahme bieten.

Durch das umfangreiche Material aus der Erhebung war es notwendig, die Anliegen und Argumente mehrfach zu sortieren. Diskussionsprozesse wurden gestartet, mit dem Ziel gemeinsame und tragfähige Haltungen für Naturns zu finden. Mit konzentriertem Blick auf die Anliegen der Bürgerschaft geschah eine Annäherung an Vorgaben und Bewertungskriterien künftiger Bau- Projekte in der Dorfgestaltung. Grundsätzliche Anliegen sollten ebenso erhalten bleiben, wie Bemerkungen zu einzelnen Orten innerhalb Naturns, oder Anregungen zu funktionalen Situationen und Schwerpunkten.

Viele Stellungnahmen, wie beispielsweise zu Verkehrskontrollen oder Reinigung (betreffen die Arbeit der Planer nicht direkt), oder zu Bereichen abseits der Hauptstraße, wurden in einem eigenen Dokument dem Gemeindeausschuss unterbreitet.

In nächster Zukunft werden sicherlich weitere Diskussionen und auch Informationsveranstaltungen angebracht sein, Einbindung von Experten und Fachkräften, die zu Lösungen in einzelnen Themenbereichen wichtige Beiträge leisten können. Dabei stellt es eine Herausforderung dar, die Bürgerschaft weiterhin zu integrieren.

In diesem Sinne wurde zum weiteren Vorgehen festgelegt, einen städtebaulichen Ideenwettbewerb vorzubereiten. Es werden momentan Verhandlungen und Beratungen geführt, die eine passende und zügige Abwicklung ermöglichen, garantieren sollen.

Gleichzeitig ist das vorliegende Dokument eine Gelegenheit, alle engagierten und interessierten Bürgerinnen und Bürger wieder zur Auseinandersetzung und Mitarbeit einzuladen. Wenn der Eindruck besteht, es würden zentrale Themenbereiche vernachlässigt, wichtige Argumente vergessen oder unterschlagen, oder die Effizienz des Projektes könnte gesteigert werden, dann sind Beiträge in schriftlicher Form an den Koordinator herzlich willkommen.

Ich möchte mich auch persönlich bei allen Beteiligten für die Mitarbeit und konstruktive Stimmung bedanken, bei den Verwaltern für die Offenheit und das Vertrauen. Das vorbildliche Anliegen einer integrativen Gemeindepolitik stellt die Bestrebungen um das Dorfbild und Dorfleben in Naturns auf eine gemeinsame, zukunftssträchtige Basis. Dazu möchte ich Naturns gratulieren und hoffe durch meine Arbeit einen bescheidenen Beitrag leisten zu können.

mit freundlichen Grüßen
Johannes Haller
Koordination

Inhaltsverzeichnis:

| | |
|--|-----------|
| 1. Einleitung | 5 |
| 2. Maßnahmen | 5 |
| 2.1 Allgemeinheit | 5 |
| 2.2 Vereine, Verbände und Interessensgemeinschaften | 6 |
| 3. Verlauf - Stand | 7 |
| 3.1 Lenkungsgruppe | 8 |
| 3.2 Übersicht Ergebnisse | 9 |
| 3.3 Beschreibung: Was wird uns vornehmen | 10 |
| 3.4 Mögliche Instrumente im weiteren Fortschritt | 12 |
| Briefing..... | 13 |
| Planungswettbewerb..... | 14 |
| Städtebaulicher Ideenwettbewerb..... | 15 |
| 4. Themenbereiche aus der Erhebung: | 16 |
| 4.1 Grundsätzliche und diskussionswürdige Anmerkungen | 16 |
| 4.2 zum Dorf allgemein | 19 |
| 4.3 Verkehr | 20 |
| 4.3.1 Verkehrsstudie / Erhebung..... | 20 |
| 4.3.2 Verkehrsflüsse..... | 21 |
| 4.3.3 Rückbau Hauptstraße..... | 21 |
| 4.3.4 Beruhigung / Geschwindigkeit..... | 22 |
| 4.3.5 Kontrollen..... | 23 |
| 4.3.6 Straßenbelag..... | 23 |
| 4.3.7 Tunnelsperre..... | 23 |
| 4.3.8 Reduktion / Sicherheit / Bewusstseinsbildung..... | 24 |
| 4.4 ruhender Verkehr | 24 |
| 4.4.1 Tiefgarage..... | 25 |
| 4.4.2 Kurzparkzonen..... | 26 |
| 4.5 Fuß- und Rad Verkehr | 26 |
| 4.5.1 Bereiche..... | 27 |
| 4.5.2 weiche Maßnahmen..... | 27 |
| 4.5.3 harte Maßnahmen..... | 28 |
| 4.6 öffentlicher Verkehr | 28 |
| 4.7 Instandhaltung / Reinigung | 29 |
| 4.7.1 die Hundeproblematik..... | 29 |
| 4.7.2 Bereiche..... | 30 |
| 4.8 Bewirtschaftung des öffentlichen Raumes | 30 |
| 4.9 Bepflanzung | 32 |
| 4.9.1 Grünraumkonzept..... | 32 |
| 4.9.2 Pflanzenwahl..... | 32 |
| 4.9.3 Behälter..... | 32 |
| 4.9.4 Sofortmaßnahmen..... | 33 |
| 4.9.5 Allee..... | 33 |
| 4.10 Beleuchtung | 33 |
| 4.10.1 Weihnachts- Beleuchtung/ Schmuck..... | 34 |
| 4.11 Möblierung | 34 |
| 5. funktionale Vorgaben für öffentlichen Raum | 35 |

| | |
|--|-----------|
| Treffpunkt – Begegnungszone..... | 35 |
| gemütliche Platzler – belebt..... | 35 |
| gemütliche Platzler – ruhig | 36 |
| Ruhe- Rückzugsraum | 36 |
| spiritueller Ort im Zentrum..... | 36 |
| verschiedene Veranstaltungen | 36 |
| Freiflächen – Raum für Initiativen..... | 37 |
| Wochen- Markt..... | 37 |
| Raum für Kunst | 37 |
| Spielplätze, Naherholungsgebiet, Parkanlage | 38 |
| 6. zu einzelnen Orten in Naturns..... | 38 |
| Rondell und Anbindung Ost | 38 |
| Kreuzung Haupt- / Prokulus- / Industrie- / Tröger- Straße..... | 39 |
| Rathausplatz..... | 39 |
| Kreuzungsbereich Hauptstraße / Bahnhofsstraße | 40 |
| Kreuzung Hauptstraße / Rathausstraße – Brunnen | 40 |
| Mühlgasse | 40 |
| Lahnplatz | 41 |
| Kompatsch | 41 |
| zum begonnenen Teil | 41 |
| 7. Kulturelle Themen und Spezielles in Naturns | 43 |

1. Einleitung

Gemäß dem im September 2005 vorgelegten Konzept zur „prozedur naturns“ wurden in den vergangenen Monaten ein relativ umfangreiches Bürgerbeteiligungsverfahren und Bedürfniserhebungen durchgeführt.

Die rege Beteiligung gestaltete sich durchaus angenehm und in einem konstruktiven Verständnis. Wenn auch oft von Problembereichen ausgegangen wurde, so ließen sich auch Ziele und Qualitäten von und für Naturns besprechen.

Die formulierten Ziele der „prozedur naturns“ waren:

- Die Anregung einer Grundsatzdiskussion auf möglichst breiter Basis,
- die Aufbereitung der Argumente, dass sie in die Entscheidungsfindung einfließen,
- die Organisation von Abläufen, die Bürgerbeteiligung konstant gewährleisten,
- Expertenansichten und externe Kompetenzen eingebunden werden können.
- Die Erarbeitung von Unterlagen, die eine Basis der folgenden Ausschreibungen und Grundlagen für Bewertungskriterien sein sollten.

2. Maßnahmen

2.1 Allgemeinheit

Als ein zentraler Schwerpunkt der Bürgernähe wurde die niederschwellige, unkomplizierte Beteiligung der Bevölkerung behandelt. Jede Naturnserin und jeder Naturnser sollte über die Möglichkeit der Mitarbeit informiert sein und eine passende Form der Beteiligung vorfinden.

Zu diesem Zweck wurden das Projekt und Angebot dankenswerterweise

- zwei Mal im Gemeindeblatt vorgestellt,
- auf der gemeindeeigenen Homepage (inklusive Tele-voting) publiziert,
- wiederholt im Pfarrblatt veröffentlicht und
- auch im lokalen Radioprogramm erwähnt. Außerdem wurde das Projekt in
- zwei öffentlichen Gemeinderatssitzungen und in den
- fünf Bürgerversammlungen vorgestellt und die Interessierten zur Mitarbeit eingeladen.
- Auch in der regionalen Presse, sowohl im „Der Vinschger“, als auch im „Vinschger Wind“ wurde über das begonnene Projekt berichtet.

Angeboten wurden direkte, telefonische und schriftliche Kontaktmöglichkeiten zum Koordinator.

In der „prozedur naturns“ sollte bewusst eine Konzentration auf die Argumente und Schwerpunkte aus der Bevölkerung erfolgen. Demzufolge wurden weder die Namen der Beteiligten erhoben, noch eine quantitative Erhebung (Zählung) vorgenommen. Es sollte nicht wichtig sein, wer, oder welche Gruppe eine bestimmte Ansicht vertritt, sondern die Qualität des Eingebrauchten und die Fruchtbarkeit für das Allgemeinwohl sollte im Vordergrund stehen.

Diese Art der qualitativen Erhebung darf nicht mit einer Zählung oder Abstimmung verwechselt oder gleichgesetzt werden. Verschiedene, auch widersprüchliche Anliegen sollten argumentativ in die Diskussion eingebracht werden.

Formlose Gespräche und Diskussionen sollten weitest- möglich auf die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger eingehen. Es wurden keine angesprochenen Bereiche ausgeklammert, oder vernachlässigt, wobei doch betont wurde, dass aus Sicht der Gemeinde die Gestaltung des Bereiches Hauptstraße momentan im Vordergrund steht.

In diesem Sinne wurden zwischen Anfang Dezember und Ende Februar insgesamt **23 regelmäßige Sprechstunden** angeboten, die von ungefähr fünfzig Bürgerinnen und Bürgern in Anspruch genommen wurden. Wöchentlich ein Vormittags- und ein Abend- Termin sollten sicherstellen, dass die Bürgerschaft bei Interesse auch Gelegenheit zur Mitarbeit vorfindet. Außerdem wurde die telefonische Vereinbarung von zusätzlichen Terminen mehrfach angeboten und in einzelnen Fällen auch in Anspruch genommen.

2.2 Vereine, Verbände und Interessensgemeinschaften

Als wichtige Träger des Dorflebens wurden die Vereine behandelt. Durch ein Schreiben an die Verantwortlichen wurde im November die Vorgangsweise und das Anliegen der „prozedur naturus“ vorgestellt und zur Mitarbeit eingeladen. Vereine sollten als wichtige Multiplikatoren behandelt und zu internen Diskussionen animiert werden. Im Falle von bereits geleisteten Vorarbeiten konnten diese kompakt eingebracht werden, um unnötige Wiederholungen zu vermeiden.

Im Laufe des Dezember 05 und Jänner 06 wurden die Verantwortlichen der 54, in Abstimmung mit Bürgermeister Heidegger, angeschriebenen Institutionen nach Möglichkeit telefonisch kontaktiert. Auf diese Weise sollte erreicht werden, dass die Gruppierungen wiederholt zur Stellungnahme aufgefordert werden und die Offenheit des Projektes für jedwede Beiträge unterstrichen wird.

Manche Vereine sahen ihre Kompetenzen nicht in diesem Bereich oder sahen ihre Interessen durch andere Vereine und Einzelpersonen entsprechend vertreten. Andere benannten Vertreter aus ihren Reihen, die sich in den Sprechstunden oder schriftlich einbrachten. Aus verschiedenen Schilderungen ist bekannt, dass das Thema Dorfgestaltung in mehreren Fällen in Sitzungen und Ausschüssen auf die Tagesordnung gesetzt und diskutiert wurde. Ergebnisse solcher Diskussionen wurden teilweise auch in wiederholten Telefonaten eingebracht.

Einige Vereine nahmen das Angebot in Anspruch, den Koordinator zu einer Sitzung einzuladen, oder ein gesondertes Arbeitstreffen zu diesem Thema zu veranstalten. So fanden in den vergangenen Monaten insgesamt 13 verschiedene Arbeitstreffen statt, die auf Wunsch gesondert protokolliert und für Ergänzungen bereitgestellt wurden.

Auf Anregung des Kaufleute- Vorstandes, der als solcher in einer Arbeitssitzung aktiv mitarbeitete, aber nicht über seine Mitglieder hinweg bestimmen wollte, fanden in Abstimmung 23 Besuche bei Kaufleuten entlang der Hauptstrasse statt. Die Geschäftsleute wurden vom Vorstand schriftlich verständigt und nach Möglichkeit zu Geschäftszeiten besucht und formlos befragt.

Auf besonderen Wunsch, auch der Initiativgruppe wurde mehrere Male vor Ort diskutiert. So fanden insgesamt drei Begehungen in Begleitung des Koordinators statt, die einen direkten Eindruck bieten und Problemfelder deutlich machen sollten. In einem Fall war dankenswerterweise Arch. Mayr-Fingerle als externer Spezialist und Analytiker dabei, der seine Eindrücke und Ansichten in den Prozess einbrachte.

3. Verlauf - Stand

Das umfangreiche Material aus der Erhebung wurde vom Koordinator verschiedentlich aufgearbeitet und soll im vorliegenden Dokument erstmals umfassend präsentiert werden.

Die angesprochenen Themenbereiche und Schwerpunkte aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger wurden schon mehrfach vorgestellt. So wurden dem Gemeindeausschuss, dem Gemeinderat, und in den Bürgerversammlungen Themenbereiche vorgestellt und stichwortartig umrissen.

Selbstredend stellt keiner der angeführten Bereiche für sich eine revolutionäre Neuerung dar und alle werden von der Gemeindeverwaltung und den zuständigen Referenten bereits bearbeitet und behandelt.

Eine Stärke der „prozedur naturns“ liegt aber gerade in ihrer Offenheit und in der systematischen Aufarbeitung dieser Themenbereiche für die zukünftige Dorfgestaltung. Die vorgestellten Argumente sollen als Beiträge einer Diskussion verstanden und auch einer entsprechenden politischen Bearbeitung zugeführt werden.

Wenn zu den einzelnen Bereichen keine konkreten Lösungsvorschläge formuliert wurden, so liegt das daran, dass es vornehmlich um die Erhebung von Zielvorstellungen und Schwerpunkten ging. Es bestand nicht der Vorsatz auf Planungsdetails einzugehen, oder solche in irgendeiner Weise vorwegzunehmen.

Grundsätzlich sollen die vorgestellten Themenbereiche so verstanden werden, dass sich die Bürgerschaft von architektonischer Arbeit und baulichen Maßnahmen Lösungen oder Verbesserungen in den jeweiligen Belangen erwartet. Den Beteiligten ist durchaus bewusst, dass nicht alle Wünsche eins zu eins übernommen werden können, doch besteht vielfach die Erwartungshaltung, Entscheidungen auch erläutert zu bekommen.

Entscheidungen im Sinne des Allgemeinwohls und der strategischen Entwicklung von Naturns sollen durch die erhobenen Anliegen unterstützt werden, müssen aber letztlich den demokratisch legitimierten Volksvertretern und der Gemeindeverwaltung überlassen bleiben.

Das bestehende Vertrauen in die Verwaltung wird durch die „prozedur naturns“ zusätzlich gestärkt. Diese persönliche Ansicht beruft sich auf mehrere Gespräche, die das bestehende, ernsthafte Bemühen zur Bürgerbeteiligung unterstrichen. Das offene Zuhören, am Beginn eines komplexen Projektes wird als vorbildlich beschrieben und zeugt von hoher politischer Kultur.

In weit gehender Übereinstimmung wurde mehrfach betont, dass das Anliegen der Dorfgestaltung von Gemeinschaftlichkeit und weit reichendem Konsens getragen sein soll. Widerstände sollen durch interne Aufarbeitung vermieden werden und langfristige Ziele müssen allen Naturnserrinnen und Naturnsern zugute kommen.

3.1 Lenkungsgruppe

Im Hinblick auf die notwendigen Ausschreibungen zu baulichen Maßnahmen entlang der Hauptstrasse wurde die „Lenkungsgruppe“ eingerichtet, die sich bisher in 5 Arbeitssitzungen mit der Thematik und vor allem mit den erhobenen Argumenten auseinandergesetzt hat. Fünf Gemeinderäte und fünf externe Personen wurden einberufen, das Material den genannten Abschnitt betreffend, zu sichten und auf seine Fruchtbarkeit zu überprüfen.

Unter der Führung des zuständigen Referenten Hans Unterthurner und in Begleitung des Koordinators Johannes Haller formierten sich (alphabetisch) Avocaro Claudio, Gruber Albert, Holzseisen Bauer Marianna, Perkmann Patrick und Wieser Pratzner Barbara (Gemeinderäte), Alber Waltraud, Brunner Ewald – ersetzt durch Perathoner Stefan (Naturns Aktiv), Laimer Konrad, Nischler Burgi (Initiativgruppe) und Christanell Martin (Jugendvertreter) zur Lenkungsgruppe.

Als Arbeitsunterlagen wurde das vorhandene Material vom Koordinator mehrfach sortiert und geordnet. Die Aufgaben der Lenkungsgruppe waren in diesem Stadium mehrfach eingegrenzt:

- Es sollte eine strikte Konzentration auf den Bereich Hauptstraße erfolgen,
- Anliegen sollten gefiltert und ausgesiebt werden,
- die Übereinstimmung zu Beschlüssen der Gemeinde überprüft,
- eingebrachte Argumente sollten zu möglichen Vorgaben und
- zu späteren Beurteilungskriterien umformuliert werden.

Zu einzelnen Themenbereichen wurden zusätzliche Unterlagen angeboten und eingebracht:

- „Weiterführung des Verkehrskonzepts...“ – Prof. Knoflacher 02.05 (Kurzfassung)
- dynamisches Gemeinde- Leitbild Naturns – Stand 1994
- „Die helle Not“ – Broschüre des Tiroler Landesumweltamtes
- Artikel zum „Verkehrskonzept Vinschgau“ (aus: „der vinschger wind“ 05.01.06)
- verschiedene Artikel „Bau- Kultur“ aus der Tageszeitung „Dolomiten“
- „turrisbabel“ 04.05 – Architekturzeitschrift zum Thema Plätze

Das vorläufige Ergebnis dieser Arbeit liegt in einer sehr komprimierten Stichwort- Liste vor. In der Zuordnung zu den Kategorien: Dorfgestaltung... MUSS – SOLL – DARF NICHT soll eine deutliche Näherung an einen Ausschreibungstext geschehen. In dieser Form wird ein Überblick geboten und die Inhalte lassen sich einfach umwerten und verändern. Die Lenkungsgruppe nimmt für sich und seine Arbeit keine letztgültige Entscheidungskompetenz in Anspruch, demzufolge ist die vorliegende Liste selbst ein Beitrag zur laufenden Diskussion und Näherung an definitive Ausschreibungstexte.

Viele der eingebrachten Anregungen und Wünsche mussten zu den oben beschriebenen Zwecken vernachlässigt werden. Alle Maßnahmen, die architektonische oder bauliche Aufgaben nicht direkt betreffen, wurden bewusst nicht berücksichtigt. Zu anderen Anliegen wurden umfassende Diskussionen für notwendig erachtet, die eine Lenkungsgruppe nicht leisten kann. Diese werden in der Liste fett abgedruckt.

3.2 Übersicht Ergebnisse

| Dorfgestaltung Hauptstraße | MUSS | SOLL | darf nicht |
|----------------------------|--|---|--|
| Verkehr | Geschwindigkeit reduzieren 30 km/h- Grenzen der Zone? intuitives Langsamfahren fördern | zu einer Verminderung beitragen optische Verengungen bieten bauliche Verengung? 5,5m? mobile Verengung vorsehen? kurzzeitige Sperrungen ermöglichen | attraktive Durchfahrt bieten Verkehr unkontrolliert verlagern |
| Tunnelsperre | Schwerverkehr verkraften ein- oder zweispurig? | kurze + längere Sperren vorsehen | zu unkontrolliertem Stau führen |
| Parken | Tiefgarage vorsehen bestehende Parkplätze besser anbinden auf Gehwegen verhindern | öffentl. Parkplätze aufwerten Orientierung verbessern | neue Parkplätze im Ort ansiedeln das Dorfbild prägen |
| Rad-Fußverkehr | mehr Verkehrsfläche bieten! geschützte Bereiche (Fußgänger) Kinderwagen+Rollstuhl tauglich sein Schulwege besonders schützen Mühlgasse bes. übersichtlich Familien- Kinderfreundlich sein Beschildeungskonzept bieten? Informatoren vorsehen Veranstaltungsplattform? Werbemöglichkeiten vorsehen Bus- Haltestelle aufwerten | kurze Wege aufwerten gestalterisch gleichberechtigten Ampeln überflüssig machen Stufen und Absätze vermeiden intuitive Orientierung fördern Verteilung Informatoren planen öffentliche Toiletten vorsehen | Gefahrenzonen bieten Hindernisse erzeugen unübersichtlich sein verwirrende Elemente enthalten |
| Reinigung | mechanische Reinigung berücksichtigen wenige Behälter - strategisch verteilen | Reinigungs- Fahrzeug berücksichtigen "Zwischenräume" vermeiden Hunde-problematik beachten | kompliziert und aufwändig sein ungepflegten Eindruck machen |
| Bepflanzung | Pflanzen- Gesamtkonzept Zusammenarbeit Gartenplaner!! Ganz- Jahres- Lösung bieten | Qualität steigern nicht unbedingt mehr | pflegeintensiv sein zu Bauschäden führen Gefahrenquellen bieten |
| Beleuchtung | einleuchtendes Gesamtkonzept bieten Gassen einbeziehen Lampenwahl beibehalten | atmosphärisch/stimmungsvoll sein "Wertvolles" ins rechte Licht rücken Denkmalschutz beachten | verschwenderisch sein |
| Möblierung | Funktionalität betonen Zusammenarbeit mit ? passende Orte finden | einheitliche Linie bieten flexibel - beweglich sein | dominant sein Veranstaltungen behindern |
| Dorfgestaltung | MUSS | SOLL | darf nicht |
| Kultur | Naturns reflektieren Natur + Kultur Rechnung tragen Kunst Raum bieten? -flexibel? | Eigenheiten thematisieren Prokulus... Sonnenberg... Recherchematerial berücksichtigen | austauschbar, beliebig sein |
| Veranstaltungen | vielfältige Infrastruktur vorsehen Markt umsiedeln? Anbindung Ost verbessern Rondell einbeziehen (kann verändern) Rathausplatz einbeziehen Kreuzung Raika - Raum schaffen Kreuzung Rathausstr. aufwerten Lahnplatz? Qualität in den Vordergrund stellen Haltbarkeit und Funktionalität Rechnung tragen schlichte, langlebige Lösungen bieten? | Veranstaltungen vereinfachen einladend wirken Mensch in Mittelpunkt rücken Leben im öffentlichen Raum fördern der räumlichen Organisation des Dorfes Rechnung tragen | Plätze über-definieren |

3.3 Beschreibung: Was wird uns vornehmen

Vorausgeschickt sei, dass das vorliegende Dokument gänzlich aus den Anregungen der Bürgerinnen und Bürger erarbeitet wurde und in diesem Stadium für Ergänzungen und Änderungen zur Diskussion gestellt wird.

Zu manchen Themenbereichen ist im Weiteren sicherlich eine umfassende Aufarbeitung von Seiten der politischen Vertreter und den beauftragten Planern notwendig. Bürgerbeteiligung und umfassende Information soll beibehalten und in passenden Bereichen ausgeweitet werden.

Viele Argumente und Anregungen aus der Erhebung ließen sich direkt in architektonische Anliegen verarbeiten, werden aber im weiteren Vorgehen und als Bewertungskriterien zu berücksichtigen sein.

In der angestrebten Dorfgestaltung geht es um eine verbesserte Organisation des öffentlichen Raumes entlang der Hauptstraße.

Der Straßenverlauf durch Naturns soll als eine Hauptschlagader durchgängig gestaltet werden und in vielfältiger Weise zu einer Bereicherung von Naturns beitragen. An zu errichtende Gebäude und neu entstehende Kubatur ist nicht gedacht.

Eine entsprechend einladende Anbindung an die Transit- Strecke ist ebenso zu berücksichtigen, wie die Abzweigungen und Verästelungen der Straßen und Wege innerhalb des Dorfes. Die räumliche Gesamt- Situation im Ort muss gerade entlang der Hauptstraße entsprechend behandelt, aber nicht neu erfunden werden.

So sind Anbindungen und Abstimmungen verschiedener räumlicher und funktionaler Einheiten ein zentraler Teil der architektonischen Aufgabe. Die Gestaltung des Straßenraumes, der Kreuzungsbereiche und Seitengassen ist ebenso Gegenstand des Projekts, wie direkt angrenzende Freiflächen und die Anbindung und Aufwertung des Rathausplatzes und betroffener Parkplätze.

Als ein zentrales Anliegen der Planungen muss die deutliche Beruhigung des Verkehrs sein. Das Erreichen einer effektiv beruhigten Zone (30 km/h), soll durch die optische und bauliche Gestaltung der Hauptstraße unterstützt werden. Optische Verengungen, bauliche Maßnahmen und die Reduzierung der Straßenbreite im gesetzlichen Rahmen können zu einem intuitiven Langsamfahren beitragen.

Die bestehenden Regelungen werden grundsätzlich beibehalten (keine Fußgängerzone), doch sollte nach Möglichkeit eine Verminderung des Verkehrsaufkommens erreicht werden. Durchzugsverkehr, der nicht unbedingt in das Dorf muss, sollte wieder vermehrt durch den Tunnel geschehen und attraktive Anbindungen der Parkplätze könnten zu einem geänderten Verhalten der Autofahrer beitragen. Die Errichtung einer Tiefgarage im Bereich Rathausstraße muss vorgesehen, eine Aufwertung der Bushaltestelle angestrebt werden. Verkehrsvermeidung im Ort soll ein gemeinsames Interesse und eine kollektive Anstrengung darstellen.

Eine sensible Umverteilung der vorhandenen Flächen soll zugunsten der schwachen Verkehrsteilnehmer erfolgen. Gestalterische Gleichberechtigung und rücksichtsvolles Miteinander der Bewegungsformen soll eine leitende Idee sein. Harte oder weiche Maßnahmen, getrennte oder gemischte Nutzung der Flächen, müssen in jedem Fall zu gesteigerter Sicherheit im öffentlichen Raum führen.

Besonderes Augenmerk ist auf neuralgische Punkte im Ort und geschützte Bereiche für Fußgänger zu legen. Schulwege und wichtige Achsen der internen Verbindung, wie die Mündung in die Mühlgasse, müssen entsprechend übersichtlich und sicher gestaltet werden.

Niveau- Ausgleichungen und stufenlose Oberflächen können zum dörflichen Charakter des Ortes beitragen, Kinderwagen- und Rollstuhl- Tauglichkeit gewährleisten und die Kinder- und Familien- freundliche Haltung in Naturns unterstreichen.

Die künftige Dorfgestaltung sollte zu einer intuitiven Orientierung im Ort beitragen und könnte in Abstimmung zu einem Beschilderungs- und Leit- Konzept stehen. Mehrere Informatoren sind an sinnvollen Punkten vorzusehen. Die Präsenz und Anliegen der öffentlichen Infrastrukturen, der Vereine, gastronomischer, wie gewerblicher Betriebe und des Handels können abgestimmt werden. Einheitliche Werbeelemente können im Sinne eines harmonischen Dorfbildes vorgesehen werden.

Die verwendeten Oberflächen müssen eine effiziente mechanische Reinigung zulassen und ungepflegte Zwischenräume sollen so weit als möglich vermieden werden. Abfallbehälter müssen strategisch positioniert werden, die Verteilung und Frequenz soll eine geschickte Nutzung zulassen, aber keinen unmäßigen Aufwand in der Entleerung nach sich ziehen.

Bänke und andere Möblierungen (Radständer, Pflanzenelemente...) können zu einem einheitlichen, charakteristischen Ortsbild führen und sollen zum stimmigen Ganzen beitragen. Funktionalität sollte im ganzen Jahreslauf gewährleistet sein und verschiedene passende Orte und Nischen gefunden werden oder entstehen. Flexible Installationen könnten eine Form von Dynamik im Dorfleben und Dorfbild zulassen, Veranstaltungen nicht behindern.

Ein ganzheitliches Bepflanzungskonzept soll zu einer qualitativen, nicht unbedingt quantitativen Steigerung des Grünraumes im Dorf führen. In Zusammenarbeit mit kompetenten Fachkräften muss die Pflanzenwahl den regionalen Gegebenheiten, den einzelnen Standorten und dem entstehenden Pflegeaufwand entsprechend abgestimmt werden.

Auch in der Beleuchtung soll die Durchgängigkeit des Straßenbereiches und die Geschlossenheit des Ortskerns durch ein entsprechendes Konzept unterstrichen werden. Die Wahl der Beleuchtungselemente vom begonnenen Teil soll nach Möglichkeit beibehalten werden. Atmosphärische und stimmungsvolle Ausleuchtung soll dunkle Winkel und Gassen vermeiden, wertvolle und spannende Bausubstanz ins rechte Licht rücken, durch gezielten Einsatz trotzdem nicht verschwenderisch sein.

Die Gestaltung der Hauptstraße soll den Menschen in den Mittelpunkt rücken, zu einer Förderung des Lebens in öffentlichen Bereichen beitragen. Technische Infrastrukturen und die räumliche Einteilung sollen möglichst vielfältige Veranstaltungen und Aktionen zulassen und vereinfachen. Freiräume sollen zum Potenzial der Gemeinde beitragen und über- definierte Plätze vermieden werden. Kurzzeitige Sperrungen der Hauptstraße können vorgesehen werden.

Die künftige Dorfgestaltung muss Naturns reflektieren. Den vorhandenen Schätzen aus Kultur und Natur ist deutlich Rechnung zu tragen. Eigenheiten und regionale Vorzüge sollen in Form und Materialwahl thematisiert sein, zu einer gestärkten Identität des Dorfes eingearbeitet werden und einer austauschbaren und beliebigen Formensprache vorbeugen. Kultur und Kunst sollte den öffentlichen Raum bereichern und entsprechend Niederschlag finden.

Langlebigkeit und Funktionalität sollen generell als Vorsatz gelten. Sinnvoller und nachhaltiger Einsatz der Mittel muss die Qualität aller Maßnahmen in den Vordergrund stellen und gewährleisten.

Naturns soll als architektonisches Ereignis und als Lebens- Gemeinschaft von der künftigen Dorfgestaltung profitieren. Gesteigerte Lebensqualität und Attraktivität für Einwohner und Gäste soll zur Sicherung des Wirtschaftsstandorts beitragen, der positiven Transit- Entlastung Rechnung tragen und die Gemeinde zukunftsfruchtig bereichern.

3.4 Mögliche Instrumente im weiteren Fortschritt

Zum weiteren Vorgehen wurden verschiedene Besprechungen abgehalten und Informationen eingeholt.

So wurde in einem Arbeitstreffen die vorhandene Situation dankenswerterweise von Arch. Mayr-Fingerle analysiert, gemeinsam mit dem Bauberater von Naturns Arch. Angonese und dem Landessachverständigen Dir. DellaGiacoma mögliche folgende Schritte diskutiert. Mit Arch. Angonese wurden Für und Wider der methodischen Varianten noch einmal besprochen.

In jeweils einer Besprechung mit Amtsdirektor March und dem Präsidenten der Architektenkammer Arch. Abram wurden weitere Expertenansichten eingeholt.

Grundsätzlich ließen sich zwei verschiedene Tendenzen festhalten:

- Möglichst rasches und einfaches **Finden eines einzelnen Partners**, mit dem Vorbereitungen und Planungsarbeiten beginnen können, oder
- die **Auslobung eines Wettbewerbs**, der verschiedenen Architekten und Planern die Möglichkeit gibt ihre Arbeitsweisen, Inputs und Vorschläge einzubringen.

Zur Diskussion standen drei prinzipiell verschiedene Vergabemethoden:

Briefing, Planungswettbewerb und Ideenwettbewerb.

Der Gemeinderat von Naturns hat sich nach diesen Beratungen und verschiedenen Besprechungen für die Durchführung eines **städtebaulichen Ideenwettbewerbs** entschieden, der sich nunmehr in Vorbereitung befindet.

Die Ausschreibung soll unbedingt innerhalb Juni 2006 erfolgen, die Monate Juli und August (?) den Planern und Planungsteams zur Vorbereitung dienen und im September sollte eine Kommission / Jury zur Begutachtung und Bewertung der Einreichungen bestellt sein.

Briefing

unbürokratisch – kostengünstig – schnell

In einzelnen Besprechungen könnten **eingeladene Architekten**, Raumplaner oder Landschaftsarchitekten ihre Arbeitsweisen, Kompetenzen, Ansatzpunkte für Naturns, Referenzprojekte oder Vorhaben einer Kommission (auch gemeindeintern) vorstellen. Sie müssen für ihren **Arbeitsaufwand entschädigt** werden und **ein einzelner Partner** in der Planung ist dann zu benennen.

Dieser würde als erstes ein ganzheitliches Raumkonzept (evt. mit einer Arbeitsgruppe) erarbeiten und dann mit der ersten Projektierung beginnen.

- Jeder kann vorstellen, was er für wichtig hält. (Skizzen, Texte, Fotos, Montagen...)
- Renommierete und erfahrene Architekten haben Vorteile.
- Man könnte auch offen einladen (Wer möchte kann gebrieft, auch entschädigt werden... kaum abschätzbarer Zeitaufwand in den Anhörungen)
- Öffentliche Veranstaltungen könnten später abgehalten werden...
- Mehrstufige Auswahl wäre möglich,
- Die Planer sind persönlich bekannt (soziale Kompetenz / networking feststellbar)
- Die Vorbereitungen könnten kurzfristig, eventuell innerhalb der Gemeinde absolviert werden.
- Da man keinen Auftrag vergibt, sondern einen Partner sucht, bestehen keine Grenzwerte und Vergaberegelungen.
- Ein Gesprächs- Leitfaden sollte für ungefähr gleiche Bedingungen sorgen.
-
- Darf niemals als Wettbewerb bezeichnet werden, da es sich um Anhörungen handelt.
- Es würde schnell zu einer direkten Zusammenarbeit kommen, da im vorliegenden Stadium eher konsequente, gemeinsame Arbeit notwendig ist, als Bewerben und die Suche nach dem großen Wurf.
- Im direkten Austausch mit einer Arbeitsgruppe könnte flott an der räumlichen Vision gefeilt und einzelne Projekte erarbeitet werden.

Planungswettbewerb

begleitet – aufwändig – zielstrebig

Die Form der Auslobung muss an den **voraussichtlichen Kosten** (Planungshonorar und Bauleitung) orientiert werden. Ein Wettbewerb über die gesamte Dorfgestaltung müsste wohl europaweit offen ausgeschrieben werden. Die **Koordination** übernimmt normalerweise ein darin erfahrener Architekt, der auch rechtliche Sicherheit gewährleistet.

- Die Architektonische Aufgabe muss möglichst eindeutig formuliert und begrenzt sein.
- Ein mögliches Ergebnis ist ein durchführbares Projekt, oder ein teilweise umsetzbares Projekt und mindestens findet man einen Partner in der weiteren Planungsphase.
- Genaue **Vermessungsdaten** müssen vorhanden sein, weil sich die Projekte verbindlich daran orientieren müssen. (können später verwendet werden)
- Alle Beiträge müssen **anonym** behandelt werden.
- Eine Kommission sollte vor allem aus Fachleuten bestehen und trifft verbindliche Entscheidungen. (Auslober kann die Entscheidung nicht ablehnen – aber hat Einfluss)
- Eine öffentliche Ausstellung der Projekte ist möglich.
- Die Vorbereitung nimmt viel Zeit in Anspruch – ist kaum abzuschätzen.
- Eher kostenintensiv (von schnell einmal 60.000€ ist die Rede)
- Das bezahlte Preisgeld ist eine Anzahlung auf das Planungshonorar.
- Man kann **nur öffentliche Flächen** ausschreiben (da private Eigentümer wohl zuerst die Projekte sehen wollen, ehe sie zustimmen.)
- Der Leistungsdruck unter den Bewerbern ist beachtlich.
- Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen kann verlangt werden. (Gemeinsame Einreichungen: Gartenplaner, Künstler...)

- Hoher Aufwand und viel Arbeit für Teilnehmer.
- Der Gewinner ist vorher nicht persönlich bekannt
- Es könnte zu einem ausländischen Sieger führen, der nur schwer vor Ort sein kann.
- („40% der Wettbewerbspreise gehen an lokale Architekten“, March)
-
- Ein Planungswettbewerb könnte auf einen ausgewählten Teil des Dorfes beschränkt werden, für den man genau weiß, was geschehen soll.
- Ein eventueller Sieger könnte diesen abwickeln und im Falle zeitgleich an einem Gesamtkonzept arbeiten.
- So könnte der Radius der Ausschreibung verkleinert werden, eventuell ein geladener Wettbewerb ausgeschrieben werden.
- Dies würde wieder renommierte Architekten bevorzugen.

Städtebaulicher Ideenwettbewerb

begleitet – relativ schnell – überschaubar

Die Ausschreibung eines Ideenwettbewerbes macht es möglich, mehrere Vorschläge unterbreitet zu bekommen, einen Planungsauftrag in Aussicht zu stellen, aber nicht zwingend an den Gewinner zu vergeben. Eine erfahrene Fachkraft **koordiniert** den Wettbewerb und sorgt für architektonische Aufbereitung des vorhandenen Materials, Gleichberechtigung der Teilnehmer und rechtliche Sicherheit.

- Da es sich um einen Wettbewerb der Ideen geht, müssen nicht voraussichtliche Projektkosten herangezogen werden.
- Ideen sind vorläufig und brauchen keine genauen Grenzen (private Gründe)
- Die gesamte Wettbewerbssumme sollte nicht unter 10.000 € liegen.
- Der finanzielle Aufwand ist abschätzbar – wer keinen Preis erhält, bekommt nichts – Koordination?
- Gegenstand des Wettbewerbs wäre ein ganzheitliches Raumkonzept, ein Gestaltungs-Leitbild und mindestens eine Beispiel- Situation.
- Urheberrechte verbleiben beim Einreicher – muss später nicht der Ausführende sein.
- Verschiedene Materialien der Einreichung sind vorstellbar. (Skizzen, Montagen, Renderings, Texte, Referenzprojekte...) sind aber festzulegen.
- Die Anonymität kann gelockert gehandhabt werden (Architektenkammer- Absprache)
- Die Planer sind persönlich bekannt, eventuell in der zweiten Runde.
- Ein zweistufiges Verfahren wäre möglich.
- Eine Kommission könnte aus den vermuteten 30 Teilnahmen (bei einer landesweiten Ausschreibung) ca. fünf Beiträge auswählen, zur genaueren Ausarbeitung. (vergütet?)
- In der Entscheidung zur Vergabe könnten Instanzen der Gemeinde aufgewertet werden. Weil sie unabhängig geschieht! (beratend: Jury + Bürger?)
- Es könnten die Projekte in öffentlichen Veranstaltungen vorgestellt werden und evt. ein Publikumspreis vergeben werden.
- Ein Ergebnis könnte sein, dass verschiedene Planer für einzelne Bereiche die besten Lösungen vorschlagen. Zusammenarbeit oder Stückelung der Vergaben ist möglich.
- Die Jury sollte vorwiegend aus Fachkräften bestehen, könnte vor- sortieren und einen Preis der Jury vergeben. +für die Qualität der ausgewählten Projekte 2.Runde bürgen
- Ein möglicher Gewinner könnte den Auftrag erhalten, den Bauleitplan der Gemeinde zu überarbeiten. (es soll aber kein Nachteil sein, zu gewinnen.)
- Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen könnte im nächsten Stadium forciert oder eingefordert werden. (Verkehrsplaner, Grünraumplaner, Künstler...)
- Ein Abschluss im Herbst (September) 2006 ist möglich.
-
- Überschaubarer Aufwand der Planer.
- Gefahr der geringen Motivation der Architekten, sich mit dem Projekt auseinanderzusetzen, da die Chance der Umsetzung normalerweise eher gering ist.

4. Themenbereiche aus der Erhebung:

- Werte verlangen Aufmerksamkeit -
- Aufmerksamkeit erzeugt Werte -

Mit diesem Motto lässt sich ein wesentlicher Ansatz der „prozedur naturns“ beschreiben. Themenbereiche, die angesprochen und für wichtig erachtet werden, können als Werthaltungen einer Gesellschaft interpretiert werden.

Je umfassender man sich mit diesen Bereichen auseinandersetzt, je mehr Achtsamkeit man in Entscheidungen investiert, desto deutlicher lassen sich Haltungen formulieren und in der Beurteilung von Vorschlägen Qualitäten erkennen.

Auch für das weitere Vorgehen soll Aufmerksamkeit, Achtsamkeit und Auseinandersetzung für die Ausschöpfung der optimalen Möglichkeiten und die Qualität des Erreichbaren bürgen.

Die folgenden Kapitel sollen der interessierten Bürgerschaft einen Überblick geben, was in den Sprechstunden und Arbeitstreffen an Schwerpunkten und Argumenten eingebracht wurde.

Das angewandte Verfahren der hermeneutischen Interpretation sollte sicherstellen, dass Wiederholungen vermieden werden, allerdings keine Argumente verloren gehen. Dies bedeutet, dass in der Zusammenfassung nicht immer der genaue Wortlaut aus den Besprechungen erhalten bleibt, sinngemäß aber alle Argumente angeführt werden. Manche Wiederholungen lassen sich aber schwer vermeiden und sollen auch ihren Platz bekommen, da Argumente oft mehrere Themenbereiche betreffen.

4.1 Grundsätzliche und diskussionswürdige Anmerkungen

- ... in der Dorfgestaltung gibt es keine unwichtigen Projekte!

Der Gesamteindruck eines Ortes resultiert auch aus den vielen Kleinigkeiten, die man jeweils nicht für besonders wichtig erachtet. Zum Beispiel Parkplätze und andere „reine“ Funktionselemente werden Technikern überlassen. Man könnte Künstler oder Gartenplaner zuziehen, die sich schon in der Projektierungsphase einbringen können.

- ... Gestaltung wirkt!

Besondere Sorgfalt und Sensibilität sollte letztlich auf die Wirkung und den Charakter des Dorfbildes gelegt, und eingefordert werden. Ein Wohlfühlen im öffentlichen Raum hängt viel von Stimmungen ab, von Haltungen der Planer, die erkennbar sind. Die Wirkung auf die Menschen wird häufig unterschätzt und vernachlässigt.

- ... Menschen sollen das unbestrittene Zentrum der Gestaltung sein.

Endlich soll sich Naturns nicht mehr nur um Autos, Verkehr und Stau kümmern müssen. Die menschliche Dimension und die Gemeinschaft sollen im Fordergrund stehen.

Naturns ist endlich nicht mehr das Verkehrshindernis- Dorf und soll auch in seiner Haltung nicht mehr der Rest einer Verkehrsfläche sein!

- ... Funktionalität aller architektonischen Maßnahmen soll Vorrang haben.

Naturns hat sich in letzter Zeit sehr viel an Ungeschicktem, Unpraktischem und missverstandener Kunst geleistet. Deutliche Funktionalität übertrifft auch in der Formensprache alle Inszenierungen und Selbstverwirklichungen der Planer.

- ... die positive Verlangsamung im Dorf soll deutlicher werden,

und den Bewohnern und Besuchern zu einem Vorteil werden. Der öffentliche Raum im Ort soll zu einem Lebensraum werden und auch in verschiedener Weise belebt werden können – auch zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts.

- ... anstehende Maßnahmen und Aktionen sollen nicht nur am Wirtschafts- und Tourismusbereich orientiert werden.

Das Verständnis sollte dahin gehen, einen Ort zu gestalten in dem sich die Bewohner wohl fühlen, Besucher werden die Stimmung und Stimmigkeit auch zu schätzen wissen. Was für die Naturnser gut ist, ist für Gäste recht und billig. Steigerung der Lebensqualität bedeutet Stärkung der Wirtschaft und des Tourismus.

- ... Entscheidungen in Bezug auf die Dorfgestaltung (auch generell politische Entscheidungen) sollen öffentlich argumentiert und erklärt werden. Diskussionen sollen zu einer gegenseitigen Befruchtung führen und in keinem Stadium verabschiedet werden. Dialog soll als Zentrum der politischen Kultur gelten, den Austausch und die Gemeinsamkeiten betonen.

- ... der Eindruck und die Praxis von Alibi- Aktionen und abgekarteten Spielen sollen vermieden werden. Es besteht manchmal der Verdacht, dass Verwalter gerne Bereiche abgeben und übergeben, um sich nicht damit beschäftigen zu müssen. Manche Entscheidungen scheinen vorbestimmt, oder durch besonders einflussreiche Beteiligte dominiert.

- ... Missverständnisse und Gerüchte können und sollen durch umfassende Informationen ausgeräumt und vermieden werden. Befürchtungen und Widerstände gründen oft im Mangel an verbindlicher Information.

- ... Vermarktung und Prestige soll nicht das einzige Ziel von Aktionen sein. Naturns hat schon so oft eine Vorreiterrolle gespielt, die dann aber nur nach außen Bestand hat. Bescheidenheit und verantwortungsvolle Planung könnten als Vorsatz gelten.

- ... Die Gemeinde Naturns als Bauherr soll ein Vorbild in Sachen Baukultur sein, auch in Hinblick auf die privaten Bauherren. Zeitgemäße Bauformen müssen nicht an den Haaren herbeigezogen sein, sondern können sich stimmig in das Dorfbild fügen und zu umgebenden Einheiten in gestalterischen Dialog treten. Das Mittel des Ensemble- Schutz soll ein Beitrag in diese Richtung sein.

- ... wenn man sich etwas ins Auge fasst, dann sollte man möglichst fundiert und gründlich vorgehen. Die Qualität des Resultats ist in jedem Fall über einen gut gemeinten Zeitdruck zu stellen.

- ... Kooperationen und Zusammenarbeit in Projekten, zwischen verschiedenen Personen, Vereinen und Institutionen sollen verstärkt und gefördert werden. Dies kann auf zuständige Referenten innerhalb der Verwaltung, auf das Dorf und seine Bewohner, sowie auf Verbindungen nach außen, in die weite Welt verstanden werden.

- ... die Erarbeitung und Vorstellung mehrerer Varianten soll generell ein Weg sein, das optimale Ergebnis für Naturns zu erreichen. Vergleiche machen nicht nur sicher, steigern den Leistungsdruck der Projektanten, sondern machen es auch möglich die einzelnen Lösungen besser zu beurteilen.

- ... Vorstellungen von Projekten müssen vor allem verständlich sein. Pläne allein reichen nicht, nicht jeder kann diese lesen und verstehen. Modelle, Animationen, Renderings und Skizzen sollen die Verständlichkeit steigern und die Einbeziehung der Bevölkerung unterstützen. Zu denken ist auch an das Angebot von Proben. Straßenbelag, Beleuchtungsvarianten und speziell auch Möbel könnten probeweise installiert und leicht verglichen werden.

- ... Projekte sollen bis in die Umsetzungsphase hinterfragbar und abänderbar sein. Möglichst breites und vernetztes Denken sollte den Fortschritt in den Aktionen bestimmen. Auseinandersetzung bedeutet zwar Arbeit, aber die Einbeziehung verschiedener Ansichten und Meinungen, besonders von Spezialisten wird sich in jedem Stadium lohnen.

- ... in den jeweiligen Bereichen sollte man sich von den Planern überzeugen lassen, dass die best- mögliche Lösung gefunden ist. Kritische Stimmen sollen nicht als hinderlich gelten, sondern im Gegenteil zur Bestätigung der eigenen Entscheidung oder zu deren Optimierung führen. Bürgerbeteiligung ist aufrecht zu erhalten.

- ... Sparsamkeit, Langlebigkeit und Nachhaltigkeit sollte die Gemeinde als Motto begleiten. Es muss verstanden werden, dass der Preis nicht unbedingt für den Wert und die Qualität der Maßnahmen bürgt. Kostenwahrheit soll ein Ziel sein, das sich auch umsetzen und überprüfen lässt. Architekten sollen nicht von hohen Baukosten profitieren und an der Einrichtung ungerechtfertigt verdienen.

- ... von gestalterischen Moden sollte unbedingt Abstand genommen werden. Diese sind meist nicht sehr praktisch und überleben sich selbst mit Sicherheit. Dorfgestaltung ist als Anliegen viel zu wichtig, als dass sich jemand an den Bedürfnissen vorbei verwirklichen kann. Viel mehr gilt es in und aus Naturns Substanzen zu finden und zu entwickeln, mit denen man sich auch gerne identifiziert. Beliebige und austauschbare Lösungen bieten dieses Potential nicht, ebenso wenig inszenierte Kulissen.

- ... die notwendigen Entscheidungen sollen nicht in einer belastenden Verantwortung verstanden werden, sondern als Möglichkeiten, Naturns mit mutigen Schritten in die Zukunft zu führen. So können auch kleine und unwichtig scheinende Entscheidungen als Chancen begriffen werden den Ort und seine Erscheinung zu prägen und verbessern. Einfache Entscheidungen sollen nicht das Ziel sein, sondern das Ergebnis umfassender Aufarbeitung.

- ... Dorfgestaltung soll auch Teil einer Bewusstseinsbildung in Naturns sein, Die Auseinandersetzung mit der eigenen Umgebung, mit den Mitmenschen und der Kultur des Ortes kann das Dorf nur bereichern. Informationsveranstaltungen, Aktionen, offene Mitarbeit und private Initiativen können zum Dorfleben beitragen. Interaktion soll mehr zugelassen, begrüßt und gefördert werden.

- ... besondere Verantwortung ist den kulturellen Werten gegenüber geboten. Das Erbe der Vergangenheit ist behutsam aufzuarbeiten und in das Bewusstsein der Menschen zu rücken. Gleichzeitig sollten kreative Potentiale der Gegenwart und der Umgebung ihren Raum bekommen, sie stellen das Erbe an die Nachwelt dar. Man soll sich aber nie leichtfertig beeindrucken oder prägen lassen.

- ... Dorfgestaltung sollte besonders auf die Jugend eingehen. Das Ergebnis der Dorfgestaltung wird den Lebensraum der künftigen Generationen prägen. Ältere Mitmenschen haben zwar mehr Erfahrungen und sollen als Berater gehört werden, doch mindestens im gleichen Ausmaß sind die Jugendlichen zu ihren Vorstellungen zu befragen. Geänderten Lebensweisen sollte Rechnung getragen werden.

- ... Abstimmung der privaten Bauprojekte soll ein langfristiges Ziel auch der Dorfgestaltung sein. Die Interessen der Allgemeinheit sollen auch in privaten Unternehmungen eine Rolle spielen. Harmonie und Stimmigkeit können nur gemeinsam erreicht werden, Möglichkeiten sind aufzuzeigen und Beeinträchtigungen vor allem der Sicherheit zu unterbinden. Allgemeinwohl vor Einzelinteressen. Gesteigertes Allgemeinwohl befriedigt auch Einzelinteressen.

- ... gestärkte Regionalität soll ein Ziel darstellen. Nicht nur in der Formensprache, sondern auch in der Materialwahl muss der Bezug zu Naturns erkennbar sein. Materialien und Pflanzen der Region sollen bevorzugt werden, dies könnte auch für die ausführenden Betriebe gelten. Die Wertschöpfung so weit als möglich in der Umgebung zu halten, könnte angestrebt werden. Globales Denken und lokales Handeln stehen in keinem Widerspruch.

- ... Naturns soll nicht nur eine Verwaltungseinheit sein, sondern eine Lebensgemeinschaft, in der die Befindlichkeit des Einzelnen als Grundelement behandelt wird. Das Wohlfühlen und Respektiert- sein in einer Gesellschaft ist ein bedeutender Krankheits- oder Gesundheits- Faktor. Es handelt sich um einen wichtigen volkswirtschaftlichen Faktor. Kulturinitiativen in diese Richtung sollen forciert und ausgeweitet werden.

- ... Qualitätssicherung muss einen zentralen Stellenwert einnehmen. Gutachten und Meinungen von kompetenten Menschen sollen im Einzelnen eingeholt werden. Nicht weil man kein Vertrauen hat, sollen Pläne überprüft werden, sondern um sich mehrfach zu versichern. Gemeinsam versteht man mehr als alleine. Folgekosten und konstante Aufwendungen müssen bereits in der Planung vorliegen.

- ... Anrainer sollen in der Projektierungs- und Umsetzungs- Phase einbezogen werden. Absprachen und Vereinbarungen sollen in aller Deutlichkeit und verbindlich schriftlich festgehalten werden. Zwischen Verwaltern, Planern, Bauaufsicht und Anwohnern muss ein Vertrauensverhältnis entstehen, das von allen Parteien besonders beachtet werden muss.

4.2 zum Dorf allgemein

- Naturns ist als Dorf sehr anziehend und als **Lebensraum** begehrt. In den letzten Jahrzehnten ist Naturns sehr gewachsen. Diese Tendenz soll kritisch beobachtet und auch gesteuert werden. **Verdichtung** ist einer weiteren Ausdehnung vorzuziehen.
- Die einzigartige klimatische Lage, die Nähe zu Meran und die reiche Infrastruktur tragen zu einem **hohen Lebensstandard** der Bewohner bei. Es handelt sich um wichtige **Qualitäten** der Gemeinde, auf die gebaut werden kann.
- Naturns wächst in der Bevölkerungszahl, es wird mehr ein- als ausgependelt. Dies spricht für die wirtschaftliche Stärke der Gemeinde. Eine weitere Stärkung des **Wirtschaftsstandortes** sollte durch das künftige Dorfbild unterstützt werden.
- Naturns ist ein wichtiger Treffpunkt und Handels- Platz im unteren Vinschgau. Die **Attraktivität, Anziehungskraft der Gemeinde** sollte durch das Dorfbild und die Organisation des öffentlichen Raumes erhalten und gesteigert werden. Naturns soll immer einen Besuch wert sein. Das Paket aus öffentlichem und gewerblichem Angebot muss stimmen.
- **Bewegung, Tourismus und Gastfreundschaft** waren und sind für Naturns sehr wichtig. Ein Ziel sollte es darstellen, an einem veränderten Dorf zu bauen, das es zu entdecken und besuchen lohnt.
- Das **Dorfleben** auf den Straßen von Naturns ist außerhalb der Geschäftszeiten eher spärlich, Begegnung geschieht oft nur in gastronomischen Betrieben oder bei **Veranstaltungen**. Die künftige Dorfgestaltung sollte verschiedene reizvolle Aufenthalts- Möglichkeiten bieten und zu einem verbesserten Austausch innerhalb der Gesellschaft beitragen.
- Auch die Hauptstraße könnte mittlerweile durchaus als **Wohn- und Lebensraum** für die Bewohner betrachtet werden. Sozialer Austausch braucht eine entsprechende räumliche Organisation. Nischen und Plätze sollen diese Bestrebungen zulassen und fördern.
- Generell sollten **Kultur, Kinder und Kunst** besondere Schwerpunkte in Naturns darstellen. Investitionen in diese Bereiche rentieren sich besonders, steigern die Lebensqualität, stärken die Wirtschaft und bereichern die Allgemeinheit und jeden Einzelnen.
- Angeregt wurde auch die Schaffung von **Tor- Situationen** an den Eingängen des geschlossenen Dorfraumes. Es sollten einige Punkte speziell betont werden, eventuell Engstellen geschaffen werden und auch in der Gestaltung deutliche Übergänge entstehen
- Naturns ist ein gewachsenes **Straßendorf** und diese **Charakteristik** muss auch ohne Transit- Verkehr nicht aufgegeben werden. Eine Umverteilung der Flächen muss nicht eine Umorganisation des gesamten Ortes bedeuten.
- Naturns hat **kein** eigentliches **Zentrum**, von dem aus man sich orientieren könnte, ein solches könnte gestalterisch formuliert werden, ohne groß in die räumlichen Gegebenheiten einzugreifen.
- **Vielfältigkeit** und Verschiedenheit der Bereiche und Plätze sind für einen lebenswerten, bunten und abwechslungsreichen Ort wichtig.
- Naturns ist ein Ort der **drei Plätze**: Burggräflerplatz, Lahnplatz und Rathausplatz umschließen in einem Dreieck den neuralgischen Punkt der Kreuzung.
- Der **dörfliche Charakter** von Naturns sollte mehr betont werden. Eine deutliche gestalterische Unterscheidung zwischen Anbindung, Außen- und Kern- Bereich sollte dies unterstützen.
- Die wirklich zentralen Areale des Dorfes werden von Verkehr und abgestellten Fahrzeugen vereinnahmt, oder von überholten Pflanzelementen blockiert. **Freiraum** und **Gemütlichkeit** lässt sich gerade in diesem natürlichen Bewegungs- und Begegnungsraum bisher nicht finden.
- Naturns insgesamt ist eine sehr **inhomogene** Ansammlung von verschiedenen **Bau- Stilen** und Richtungen. Bestrebungen sollten dahin gehen, eine spezielle **Charakteristik für den Ort** zu entwickeln. Vorhandene Qualitäten sollen von Architekten zu **Identität- stiftenden Elementen** verarbeitet werden, an denen sich auch formal „Heimat“ festmachen lässt.
- Harmonie, architektonischer Dialog, kulturelle Themen, und ein Landschafts- Begriff der das Dorf einbezieht müssen als Anliegen die Planung begleiten.
- Die **Würde des Ortes** ist im Blickfeld zu halten. Voll- Möblierung und Über- Organisation sollte nicht das Ziel darstellen. In vielen Bereichen muss man den Ort einfach in Ruhe lassen.

- Ungestaltete und ungepflegte **Zwischenräume** sollen nach Möglichkeit vermieden werden. Einheitliche Materialwahl und gestalterische Linien in der Fassadengestaltung und bei Zäunen sollten aufgezeigt werden, jedoch für private Eigentümer zu keiner Belastung werden.
-
- Die behutsame und bedachte **Verteilung** von neu entstehenden, oder übersiedelten **Infrastrukturen** ist für das Dorf von großer Bedeutung. Konzentration oder Verteilung (Post, Naturparkhaus...) führen zu einer Verdichtung oder Streckung des Zentrums.
- Dörfer sind generell durch den öffentlichen Raum und die internen Verbindungen charakterisiert. **Straßen und Wege sind die Adern und Nerven eines Ortes**, an ihnen erkennt man den Stellenwert der Menschen.
-
- **Veranstaltungen** und organisierte soziale Ereignisse sind für das Dorfleben mindestens ebenso wichtig, wie die bauliche Gestaltung. Niemals dürften sich diese Bereiche behindern.
- In Naturns wird sehr **viel geboten**: Nacht der Lichter, Krippenaktion, Märkte und sonstige Veranstaltungen im öffentlichen Raum bereichern das Dorf, sollten weiter unterstützt und ausgebaut werden. Auch sportliche Veranstaltungen im Dorf sind vorstellbar.
- Die Frequenz der Veranstaltungen und Regelungen zu Lärmpegel und Sperrstunde sollte einheitlich gehandhabt und nach Möglichkeit mit **Anrainern** abgestimmt sein.
- Lizenzen und Regelungen sollen für Gastbetriebe auch **Initiativen im Außenbereich** ermöglichen und vereinfachen.
- Private oder spontane Veranstaltungen könnten auf öffentlichen Flächen stattfinden und das Dorf beleben.
- In Veranstaltungen, besonders in Wohngebieten sollte man sich auf Ruhe und Qualität konzentrieren. Hektik, Lärmbelastung und Rauschverhalten lassen nichts von einer **Fest- Kultur** erkennen.
- Die überlieferten Rhythmen und Festtage sollten betont werden und nicht immer die Optimierung des Umsatzes.
- Leben auf der Straße muss nicht künstlich produziert werden, sondern die regionale Mentalität muss respektiert sein.
- Veranstaltungen sollen sich daran orientieren, den Kunden etwas zu bieten und nicht daran, sich möglichst schnell zu bereichern. **Qualität vor Quantität**.

4.3 Verkehr

Die Themenbereiche Verkehr und Mobilität im Ort stellten in den meisten Gesprächen zentrale Schwerpunkte dar. Die momentane Lage wird nur in einzelnen Fällen als zufrieden stellend beschrieben. Kritik wird vor allem daran geübt, dass die eingetretene Entlastung durch den Tunnel im Dorf bisher nicht optimal genutzt und umgesetzt wurde.

Es wird wieder steigendes Verkehrsaufkommen und dringender Handlungsbedarf beschrieben. Der Verkehr darf nicht wieder die Oberhand gewinnen, in einem beruhigten Ort.

4.3.1 Verkehrsstudie / Erhebung

- Die Wichtigkeit von Grundsatzentscheidungen in der Verkehrspolitik wird mehrfach betont, dazu wird die Notwendigkeit einer neuerlichen Erhebung unterstrichen.
- Nur eine Zählung kann feststellen, mit welchen Verkehrsströmen und Problemzonen man es eigentlich zu tun hat. Oft ergeben sich überraschende Faktenlagen.
- Maßnahmen im Verkehrsbereich müssen sich an einer gesamt- konzeptionellen und programmatischen Planung orientieren.
- Keine Studie kann den Entscheidungsprozess zu Maßnahmen im Dorf ersetzen. In bestimmten Bereichen sind einfach Tatsachen zu schaffen und auch durchzusetzen.
- Nur eine umfassende Verkehrsstudie kann die Ist- Situation erfassen und Verkehrsflüsse entsprechend analysieren.
- Gravierende Änderungen sind in der letzten Zeit eingetreten: zum Beispiel die reaktivierte Vinschger-Bahn, der neue Sprengelsitz, Altersheim und Kindertagesstätte, neue Parkplätze, die Führung einiger Buslinien zum Bahnhof und die bevorstehende Zufahrt zum Schotterwerk machen eine neue Erhebung notwendig.
- Maßnahmen ohne Einschränkungen sind nicht möglich – politische Entscheidungen sollen in jedem Fall argumentiert und mit aktuellen Daten untermauert werden.
- Feinstaub- Messungen sollten vorgenommen werden. Die teilweise schlechte Luftqualität ist ein weiteres Argument für drastische Maßnahmen zur Reduzierung des Verkehrs.

4.3.2 Verkehrsflüsse

- Langsamer Verkehr ist im Dorf durchaus willkommen und notwendig. Man sollte überall zufahren können.
- Vielfach wird Verkehr auch künstlich produziert. Besonders Gewerbegebiete sollen nach diesem Gesichtspunkt ausgewiesen, oder erweitert werden.
- Eine reine Fußgängerzone kommt niemals in Frage, ein Straßendorf wie Naturns braucht auch motorisierte Bewegung.
- Der unproduktive Durchzugsverkehr sollte nach Möglichkeit unterbunden, reduziert und behindert werden. Es darf keine Abkürzung oder reizvolle Ausweichroute durch das Dorf führen.
- Die Umfahrung des Dorfes durch den Tunnel muss besonders unterstrichen und nahe gelegt werden. Wenn man durch das Dorf fünf Minuten braucht, dann wird der Tunnel interessanter.
-
- Die Durchfahrt durch das Dorf darf in keinem Fall gänzlich unterbunden werden.
- Zum Beispiel Dorfbauern und Kompatscher Bauern müssen ihre Felder und Güter unbedingt direkt erreichen können. Der Weg durch das Zentrum lässt sich nicht vermeiden und muss im Falle auch mehrfach zurückgelegt werden.
- Es sollen Maßnahmen getroffen werden, die den Verkehrsfluss im Vorfeld des Dorfes abbremsen und reduzieren, Parken soll Vorteile bringen.
- Die Diskussion um die Einrichtung einer Fußgängerzone soll nicht gänzlich verabschiedet werden. Natürlich kann dies nur in einem breiten Konsens geschehen, aber als langfristige Möglichkeit sollte es bestehen bleiben. Die Vorteile einer solchen Regelung könnten bald überwiegen.
- Momentan unrealistische Bestrebungen um eine zweite Umfahrung sollen nicht grundsätzlich aufgegeben werden. Eine bessere Anbindung der Gewerbegebiete könnte mit einer Entlastung der Wohnzonen in Einklang stehen.
-
- Wenigstens abends und zu speziellen Anlässen sollte eine einfache und unbürokratische Sperrung der Hauptstraße möglich sein.
- Probetage, Abendveranstaltungen oder Markt könnten beispielhaft in dieser Form abgehalten werden. Eine Möglichkeit, die Reize von weiterer Beruhigung kennen zu lernen.
- Falls es zu Straßensperren kommen sollte, dann niemals innerhalb der Geschäftszeiten.
- Besondere Verkehrsbelastungen entstehen samstags durch den Einkaufsverkehr. Spezielle Regelungen und Alternativeinrichtungen sollen geprüft werden.
-
- Es muss besonders beachtet werden, dass es im Falle von Verkehrseinschränkungen im Bereich Hauptstraße nicht zu unkontrollierten Verschiebungen des Aufkommens führt. Sensible Lösungen und Ansätze tun Not.
- Neu- Tschirland ist bereits ein verkehrs- belastetes Gebiet und würde vermutlich als Ausweichroute zusätzlich erhalten.
- Verkehr soll nicht innerhalb des Dorfes verschoben, sondern vermieden werden.
- Der Verkehr, der zu Stosszeiten besonders durch Pendler verursacht wird, bringt dem Dorf nichts und sollte möglichst durch den Tunnel geleitet werden.
-
- Bestehende Einbahnregelungen sind zu überdenken.
- Besonders in der Rathausstraße wird der momentane Zustand mehrfach angesprochen. Der erzielte Effekt ist nicht verständlich und es besteht der Eindruck von persönlichen Gefälligkeiten.
- Verkehrsflüsse sollen sich in ihren Grenzen der Geschwindigkeit selbst organisieren können. Eine gleichmäßige Verteilung geschieht dann automatisch und soll ein Ziel darstellen.
- Durch Einbahnregelungen kommt es oft zu künstlichem Mehr-Verkehr. Die Notwendigkeiten von Ladetätigkeit oder ähnlichem führen zu unnötigen Verschiebungen und gar Verdoppelungen der Fahrten.
- Eine langfristige Entlastung der Feldgasse und Industriestraße sollte vorbereitet werden. (siehe: zu einzelnen Orten in Naturns)

4.3.3 Rückbau Hauptstraße

- Die Reduktion der Verkehrsgeschwindigkeit sollte durch bauliche und gestalterische Maßnahmen unterstützt und forciert werden.
- Verengungen sollten intuitives Langsamfahren fördern und somit zusätzliche Regelungen, Verbote und Sanktionen überflüssig machen.

- Die Einrichtung von Schwellen, oder „liegenden Polizisten“ wird mehrfach kritisch diskutiert. Nachteile liegen in der gesteigerten Lärmbelastung und im besonderen Stören der landwirtschaftlichen Transporte.
- Der Erfolg der Schwellen in der Bahnhofsstraße wird eingestanden, aber man ist mit einigen Begleiterscheinungen nicht sehr zufrieden. Wenn möglich sollen zeitgemäße Alternativen angedacht und bevorzugt werden.
- Die Hauptstraße ist in dieser Form viel zu breit und lädt zum Schnellfahren ein, macht ein Langsamfahren geradezu unmöglich. Gebaut wurde die Straße als Teil einer Transitroute und zieht Verkehr eher an.
- Der Straßenraum sollte so bleiben wie er ist, Kontrollen und Strafen sollen den gewünschten Effekt erreichen.
- Der Dorfcharakter könnte durch künstliche Engstellen markiert werden. In diesen Bereichen könnte Kubatur ruhig direkt an die Straße gesetzt werden.
- Die Verkehrsfläche für Autos sollte beträchtlich reduziert werden. Entstehende Freiflächen sollen schwächere Verkehrsformen aufwerten und stärken.
- Der Straßenverlauf der Hauptstraße sollte nicht baulich, sondern optisch verengt werden. Der Verkehrsfluss soll nicht unnötig gestoppt und unterbrochen werden. Langsames Fließen ist besser als Stehen und Stauen.
- Der Rückbau der Hauptstraße muss seine Grenzen haben, denn der notwendige Schwerverkehr, Nutzfahrzeuge und landwirtschaftliche Maschinen müssen ungehindert passieren können.
- Ein eventueller Rückbau der Hauptstraße sollte zweispurigen Schwerverkehr zulassen, auch wenn ganz langsam gefahren werden muss. 5,5 Meter Straßenbreite sind entschieden zu wenig.
- Die Einrichtung von Blumen- und Pflanzenelementen auf der derzeitigen Fahrbahn könnte eine passende Maßnahme zur Verengung sein. Solche Einrichtungen könnten kurzfristig angebracht werden und zu promptem Erfolg führen.
- Mobile Ausführungen von solchen Elementen würden es zulassen, diese variabel einzusetzen und auf spezielle Situationen, wie Tunnelsperren oder Veranstaltungen, zu reagieren.
- Die Fahrspuren könnten mehrmals getrennt geführt werden, was als optisches, aber nicht räumliches Hindernis erlebt wird.
- Auf der derzeitigen Fahrbahn könnten in einigen Bereichen Kurzparkzonen eingerichtet werden. Engstellen könnten so einen mehrfach praktischen Vorteil bieten, neue Stellplätze schaffen und Verkehr beruhigen.

4.3.4 Beruhigung / Geschwindigkeit

- Die 30er Zone ist unbedingt mit allen möglichen Mitteln durchzusetzen.
- Es sollte besser eine 40er Zone eingerichtet werden, denn diese wäre eher einzuhalten. 30 km/h ist sehr unangenehm zu fahren und lässt sich in der Praxis kaum einhalten.
- Untersuchungen zu Abgaswerten weisen in die Richtung einer 40er Zone, das wäre angenehmer und auch für den Ort weniger belastend.
- Im Ort sollten Autos wirklich kriechen müssen, Schritttempo ist vorstellbar.
- Durch Engstellen könnte der Verkehrsfluss mehrfach unterbrochen werden. Man sollte an bestimmten Stellen bei Gegenverkehr stehen bleiben und warten müssen.
- Geschwindigkeits- Vorgaben werden meist um den vermeintlichen Toleranz- Faktor 10 km/h überschritten. Diese Praxis ist gefährlich und unproduktiv.
- Die aktuelle Lage im Dorf ist angebracht, es soll so bleiben wie es ist.
- Die bestehende Straße verträgt durchaus eine Geschwindigkeit von 50 km/h.
- Man sollte den Verkehr nicht künstlich bremsen und blockieren, denn so entstehen mehr Abgase, längere Durchfahrtszeiten und mehr Lärm.
- Die Hauptstraße ist gleichzeitig auch Schulweg, den man als Familie oft dreimal am Tag zurücklegen muss. Strenge Kontrollen müssen her.
- Es wäre sinnvoll die 30er Zone in westliche Richtung auszudehnen, oder deutlicher abzugrenzen. Durch einen deutlichen Fußgänger- Übergang an der Kleebergstraße, könnte dies erreicht werden.
- Angesprochen wurde die Frage der rechtlichen Sicherheit in Bezug auf die 30er Zone. Es gibt die Ansicht, dass sich diese Bestimmung nicht durchsetzen lässt, denn sie ist von Gesetz auf reine Wohngebiete und die Umgebung von Schulen beschränkt. Auf die Hauptstraße ist dies nicht anwendbar, da sich dort auch Geschäfte befinden.

4.3.5 Kontrollen

- Betroffene Verkehrsregelungen müssen verstärkt und streng kontrolliert werden.
- Niemand hält sich an die vorgegebenen Beschränkungen, generell ist die Verkehrsdisziplin extrem schlecht. Disziplin lässt sich nur durch Restriktionen durchsetzen.
- Verwarnungen sollen ausgesprochen und exemplarische Strafen verhängt werden. Diese Maßnahmen sprechen sich schnell herum und führen zum Erfolg.
- Ein einzelner Polizist reicht für eine Gemeinde dieser Größe niemals aus.
- Bauliche und gestalterische Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung sind zu bevorzugen.
- Einwohner, Besucher und Kunden sollen nicht durch übertriebene Strafen verärgert werden.
- Besonders nachts wird viel zu schnell gefahren. In den Randbereichen des Dorfes gleicht die Straße einer Rennstrecke, niemand kontrolliert.
- Eine einzelne Durchfahrt der Carabinieri reicht nicht und bringt gar nichts.
- Kontrollen und Strafen sollen sich besonders Geschwindigkeit, abgestellte Fahrzeuge und die Respektierung der Zebrastreifen konzentrieren.
-
- Kontrollen sollten sich nicht nur auf den Straßenbereich beschränken, sondern auch Vandalismus und Ruhestörungen betreffen. Besonders am Spielplatz in der Bahnhofstraße oder anderen Treffpunkten der Jugendlichen wäre regelmäßige Präsenz der Ordnungskräfte notwendig.
-
- Auch außerhalb des Ortskernes muss die Geschwindigkeit überprüft werden. Zum Beispiel in Kompatsch, vor dem Schnalserhof und im Kreuzungsbereich Schnalstal.
- Die Eindeutigkeit der Beschilderung im Kreuzungsbereich Schnalstal sollte überprüft werden.
-
- Nachtfahrverbote für Motorräder sollen verstärkt eingeführt und auch streng umgesetzt werden.

4.3.6 Straßenbelag

- Eine durchgängige Pflasterung der Hauptstraße wird kritisch gesehen. Sie wäre nicht stabil genug für den Schwerverkehr, der sich immer wieder im Dorf bewegen müssen.
- Durch deutlich verschiedene Beläge können die Rad- und Fußwege abgegrenzt werden, ohne hinderliche Stufen oder Poller einbauen zu müssen. Weiche Maßnahmen sind generell zu bevorzugen.
- Pflasterungen sind unverhältnismäßig teuer im Bau.
- Der Lärmpegel verdoppelt sich durch Pflaster- Belag, in einem Wohn-, Geschäfts- und Lebensbereich ist dies nicht anzustreben.
- Wenn die Geschwindigkeitsbeschränkungen eingehalten werden, dann ist die Lärmbelästigung durch Stein- Belag nicht relevant.
- Nur durch eine passende Pflasterung kann der Eindruck eines gemütlichen, beruhigten Dorfes entstehen. Die Bereiche des Dorfes (Zufahrt, Außenbereich und Zentrum) können deutlich getrennt werden.
- Die vielfältigen Möglichkeiten des Straßenbelags sollten aufgearbeitet und objektiv abgewogen werden, die Einrichtung von Probebelägen könnte vorgesehen werden. So ließen sich verschiedene Vorschläge im Jahreslauf prüfen und beurteilen.
- Vor- und Nachteile von Pflaster, Platten, Beton, Teer oder Schotter müssen objektiv abgewogen werden. Der optische Eindruck ist nur ein Faktor.
- Der Aufwand in der Instandhaltung und Reinigung des Straßenbereiches muss ein wichtiges Kriterium sein. Der Sinn von Schotter- und Kies- Belägen wird angezweifelt. (siehe Burggräflerplatz)
- Der völligen Versiegelung des Bodens soll entgegengewirkt werden, allerdings nicht in unmittelbarer Nähe der Fahrbahnen.
- Eine Verlegung der Pflasterung in Beton sollte überlegt werden. Auf jeden Fall sollte die ausführende Baufirma überprüft werden und zu höchster Leistung angehalten werden. Spezialistenarbeit zahlt sich mittel- und langfristig immer aus.

4.3.7 Tunnelsperre

- Für alle Maßnahmen entlang der Hauptstraße muss die Situation einer Tunnelsperre besonders berücksichtigt werden.
- Es handelt sich jeweils nur um einige Stunden an 5-10 Tagen des Jahres und die optimale Dorfgestaltung darf nicht darunter leiden.
- Die programmierten Sperrungen in den Nachtstunden stellen kein besonderes Hindernis der Dorfgestaltung dar. Es passiert, wie es passiert.

- Der Fall einer Tunnelsperre ist mit einer Baustellen- Regelung gleichzusetzen und entstehende Beeinträchtigungen sind in Kauf zu nehmen.
- Materialien und Straßenbreite müssen besonders im Falle einer längeren Sperrung zweisepurigen Schwerverkehr verkraften können.
- Mit mobilen Verengungen könnte auf langfristige Tunnelsperren reagiert werden.
- Der Schwerverkehr sollte im Fall von kurzen Sperren angehalten werden. Lkws stehen oft auch auf Autobahnen für einige Stunden still. Der Individualverkehr könnte ungehindert durchfließen.
- Es wäre die Möglichkeit einer alternierenden Verkehrs -führung zu prüfen. An den Eingängen des Dorfes könnten Ampeln installiert werden, die unkontrollierten Stau verhindern und alle 5 Minuten wechseln könnten. In den Außenbereichen des Dorfes gibt es genug Platz für Kolonnen und zweisepurigen Schwerverkehr.
- Die Möglichkeit einer getrennten Führung der Fahrtrichtungen sollte angedacht werden. Eine Spur durch das Zentrum, die andere jenseits der Etsch.
- Langfristig sollte eine zweite Umfahrung, oder entsprechende Alternativroute angestrebt werden.
- Die Möglichkeit einer einspurigen Nutzung des Tunnels im Falle von Reinigungsarbeiten soll unbedingt in Betracht gezogen und eingefordert werden. Dies ist in vergleichbaren Tunnels auch möglich.

4.3.8 Reduktion / Sicherheit / Bewusstseinsbildung

- Angesprochen wurde wiederholt eine angestrebte Gleichberechtigung der Verkehrsteilnehmer im Kernbereich des Ortes. Bereits im Leitbild wurde in diese Richtung argumentiert.
- Wenn die meisten Rechte bei den schwächsten Verkehrsteilnehmern liegen, dann ergibt sich eine Reduktion der Geschwindigkeit automatisch.
- Das Halten vor den Zebrastreifen sollte unbedingt durchgesetzt werden. Vom Gesetz ist der Abzug von fünf Punkten vorgesehen, es handelt sich innerhalb von Orten um ein schweres Vergehen.
- Rechtlicher und gestalterischer Vorrang für Fußgänger und Radfahrer sollte ein Ziel darstellen.
- Vermeidung von Haus gemachtem, internem Verkehr ist eine Frage des Umdenkens und der Verkehrs-Erziehung. Maßnahmen sind zu ergreifen. Menschen müssen motiviert werden, nicht zu fahren.
- Um den Verkehr im Ort zu reduzieren müssen die Parkplätze aufgewertet und geschickt angebunden werden. Verkehr – nur bis zum ersten freien Parkplatz – Fahrten zum Suchen von freien Stellplätzen sind zu vermeiden.
- Die Verwalter sollen mit gutem Beispiel in der Verkehrsvermeidung voran gehen.
- Von mangelnder Disziplin sind alle im Ort betroffen, auch die Anrainer und Radfahrer. Verkehrserziehung, wie der Radführerschein, sollte ausgebaut werden.
- Aktionen und Veranstaltungen entlang der Hauptstraße könnten das Thema Verkehrssicherheit aufwerfen und bearbeiten.
- Autofreie Tage, oder spezielle Rad- Aktionstage könnten Vorteile der Verkehrsreduktion aufzeigen.
- Gefühlsmäßig sollten sich Autofahrer im Ort nicht willkommen fühlen.
- Die friedliche Gemeinschaftlichkeit der Verkehrsteilnehmer im Ort ist einzufordern.
- Es sollte keine große Fülle an Regelungen und Verboten geben. Ein Schilderwald wäre durch entsprechende Gestaltung zu vermeiden und das rücksichtsvolle Miteinander könnte betont werden.
- Angeregt wird eine deutliche Trennung der Verkehrsflächen. Rad- und Fußwege müssen besonders geschützt werden – nur so ist Sicherheit herzustellen.
- Sichere Verkehrswege sind im öffentlichen Raum allen zu gewährleisten.
- Eine systematische Erhebung von Gefahren -Quellen und -Zonen sollte vorgenommen werden. Manche Optimierungen würden sich leicht bewerkstelligen lassen.
- Wenn Stellplätze durch Gehwege von den Fahrbahnen getrennt werden, entstehen besonders für Kinder gefährliche Situationen der Unübersichtlichkeit.

4.4 ruhender Verkehr

- Parkende Autos sollten das Dorfbild nicht über Gebühr prägen. Wir wollen nicht mehr eine Auto- und Verkehrs- Gemeinde sein, sondern eine Menschengemeinde. Autos brauchen Platz, aber nicht den öffentlichen Raum im Zentrum.
- Alternative Stellplätze könnten gefunden und erschlossen werden, durch optimierte Einteilungen der Flächen ist eine Aufstockung möglich.
- Mit einer klaren Lösung zur Gebührenpflicht soll ein Lenkungseffekt erzielt werden.
- Private Parkplätze könnten in eine solche Lösung eingebunden werden, um keine Anomalien zu produzieren.
- Verteilte Parkmöglichkeiten produzieren eher Verkehr. Die Wege im Ort sollen zu Fuß bewältigt werden, Ladetätigkeit soll zeitlich sehr eingeschränkt sein.

- Gehwege müssen für abgestellte Fahrzeuge Tabu sein. Hinsichtlich einer stufenlosen Gestaltung des Straßenraumes ist dafür zu sorgen, dass Fußgängerbereiche nicht gestört und blockiert werden. (siehe Bahnhofstraße)
- Parkplätze sind zentrale Punkte in einem künftigen Beschilderungskonzept.
- Parkplätze müssen durch Fußwege optimal angebunden und aufgewertet werden.
- Die Wege zu den Parkplätzen könnten auch mit Einkaufswagen bewältigt werden. (Rückgabestationen mit Kautions?) Naturns könnte so wie ein einheitliches Einkaufszentrum erlebt werden. Autos nicht willkommen, aber möglich.
- Der Parkplatz in der Kleebergstraße ist hässlich, ungepflegt und funktioniert nicht richtig. Die Ausnützung der Fläche ist schlecht und die Gestaltung nicht besonders würdig.
- Öffentliche Parkplätze sollen nicht als Zwischenlager oder Betriebs- Stellplätze genutzt werden können.
- Menschen sind anscheinend nicht in der Lage zwei Minuten Fußweg in Kauf zu nehmen. Maßnahmen und Initiativen sind notwendig.
- Es könnten eigene Frauenparkplätze eingerichtet werden, nicht ganz ernst gemeint, könnten diese breiter und größer sein, als der Standard.
- Camper und Lastwagen sind von den Parkplätzen fern zu halten, sie blockieren viel Platz und sollen eigens vorgesehene Zonen benutzen.
-
- Auch die Parkplätze sind Visitenkarten einer Gemeinde. Man soll ihre Gestaltung nicht reinen Technikern übertragen.
- Parkplätze können Aushängeschilder einer Gemeinde sein. Stimmigkeit in der Umgebung und praktische Lösungen wären durchaus möglich. Parkplätze werden eher Technikern überlassen, wären aber bei gleichem finanziellem Aufwand als ein Ausdrucksfeld der Kultur möglich - auch der Motorisierungs- und Verkehrs- Kultur im Ort.
- Funktionalität, Ästhetik und Kostenwahrheit sind auch bei Parkplätzen zu kombinieren.
- Der künftige Belag des Parkplatzes Friedhof wird als schiach, ausdruckslos und unpraktisch kritisiert, besonders für Frauenschuhe.
- Sensible Lösungen für Parkplätze könnten von einem kreativen und kulturell interessierten Team bearbeitet werden. Nicht die Entscheidungsnotwendigkeit sollte im Vordergrund stehen, sondern die Chancen und Möglichkeiten, Zusatzleistungen und Inhalte einzubringen.
- In kleinen Teams könnten Synergien gefördert werden – ein Techniker, ein Künstler und ein Gartenplaner sollten gemeinsam Lösungen erarbeiten und sich die Arbeit und Entlohnung teilen. Der Mehraufwand sollte gering, die Bereicherung aber groß sein.
- Im Bereich Erlebnisbad ist vermehrt für Parkraum zu sorgen, denn von Friedhof aus ist es zu weit. Wenn man im Winter nach dem Schwimmen in der Kälte wandern muss, dann leidet die Attraktivität der Einrichtung.

4.4.1 Tiefgarage

- Die Tiefgarage sollte in jedem Fall vorgesehen werden, auch wenn sie sich momentan nicht realisieren lässt.
- Die Errichtung von Parkraum hat immer den Effekt Verkehr anzuziehen. Dies ist im Zentrum nicht besonders sinnvoll.
- Wenn der Bedarf an Parkraum derart hoch ist, dann muss sich auch die Finanzierung zwischen Gemeinde, Betrieben und Privaten organisieren lassen.
- Eine solche Einrichtung ist nie falsch und das Dorf könnte Parkplatzprobleme längerfristig lösen und dabei noch zusätzlich profitieren und die entstehende Freifläche anderweitig nutzen oder bebauen.
- An eine naturnahe Oberfläche wäre zu denken. Grünraum wäre herzlich willkommen.
- Ein zentrales Anliegen stellt die Schaffung einer Tiefgarage im zentrumsnahen Bereich (Bushaltestelle, Parkplatz) dar. Der Bedarf an Kurzpark- Möglichkeiten ist groß und eine solche Infrastruktur könnte Fußgänger- Wege im Dorf weiter aufwerten.
- Für Kunden wie Angestellte der Betriebe in der Umgebung ebenso wie für Gäste würde sie eine Verbesserung darstellen.
- Außerdem ließe sich die Oberfläche für die Menschen zurückgewinnen und durch ein Bauwerk aufwerten, der Platz abrunden. Angesprochen wurde evt. Naturparkhaus, Tourismusvereine eine Kapelle/Kirche und eine Parkanlage.
- Die Diskussion um die Tiefgarage im Zentrum soll wieder angegangen werden. Es besteht die Notwendigkeit für mehr Parkraum, und es gibt bereits ein älteres Projekte, das in der Schublade verstaubt.
- Die zentrale Lage im Ort und die entstehenden kurzen Fußwege werden als Vorteil der Lage beschreiben. Drei Minuten Fußweg seinen zu vertreten, allerdings kaum mehr.

- Ein Vorteil der Lage ist es außerdem, dass der Hauptverkehr aus östlicher Richtung nicht durch das Dorf geführt werden müsste, kaum Anrainer gestört würden und trotzdem zentral geparkt werden kann. Des Weiteren könnten die abgestellten Fahrzeuge aus dem Dorfbild verschwinden.
- Parkplatz- Bedarf besteht vor allem im Kernbereich. Zum Beispiel sollten auch die Banken Parkraum für Kunden und Angestellte bieten.
- Auch für private Wohnungen im Dorf wäre Parkraum notwendig, es gibt immer noch solche, die keinen eigenen haben. Sicherlich besteht Interesse.
- Für die Post wäre ein Angebot von Kurzparkplätzen wichtig. Die Erledigungen sollten nicht erschwert werden, dadurch dass man eher weit entfernt parken muss und Wege nur zu Fuß zurücklegen kann. Auch Bewohner der Fraktionen müssen die Post geschickt nutzen können.
-

4.4.2 Kurzparkzonen

- Parkplätze im Ort, besonders vor den Geschäften sind möglichst zu erhalten und auszubauen.
- Private Parkplätze werden häufig auch länger genutzt und somit für Geschäftsverkehr blockiert. Die Dauer wäre anhand von Parkuhren zu überprüfen und zu kontrollieren.
- Kurzparkzonen im Ort sollen und müssen bestehen bleiben – dann aber kontrollieren und durchsetzen.
- Für Parkplätze im Ort ist zu sorgen, vor allem in Form von Kurzparkzonen. Wo es möglich ist, sollte an eine schräge Anordnung der Stellplätze gedacht werden, da mehr Parkraum entstehen könnte, bei gleichem Flächenbedarf. Bestehende, private Stellplätze werden oft auch von Nichtkunden genutzt und Maßnahmen sind schwer zu ergreifen, da man die Leute ja kennt und nicht verärgern will.
- Parkplätze sollen unterteilt werden in Langzeit- und Ausflugs- Parker, die kostenlos sein sollen, kostenpflichtige Parkplätze im Zentrumsbereich und als drittes Angebot Kurzparkzonen für Geschäftskunden und Ladetätigkeit, für die auch 15 Minuten reichen würden.
- Gebührenfreie Parkplätze müssen unbedingt erhalten bleiben, auch wenn diese etwas abseits liegen. Kurzparkzonen sollen auch kostenlos sein, dann aber auch mit Kontrollen überprüft werden.
- Die Gebührenpflicht der Parkplätze verschiebt die Frequenz nur, aber löst nicht das Problem. Alternativen sollten überlegt werden. Zum Beispiel Parkmünzen, oder Aktionen in Zusammenarbeit mit den Kaufleuten.
- Zur Parkraumüberwachung wird angesprochen, dass mehr Polizeipräsenz und strenge Kontrollen sinnvoll wären.
- Besonders Gastronomen sollen für mehr Parkraum sorgen und diesen auch erhalten und pflegen. Gäste sollen die Kunden- Stellplätze, oder einen kleinen Fußweg in Kauf nehmen, auch die Wirte könnten in diese Richtung aktiv werden, obwohl Schwierigkeiten bekannt sind.
- Die Parkmöglichkeiten im Bereich der Kirche werden diskutiert, wobei auch die Notwendigkeit von mehr Parkfläche zu bestimmten Anlässen angesprochen wird. Allerdings finden sich gleichzeitig auch Argumente, die diesen Bedarf nicht deutlich erkennen lassen.
- Vor dem Kindergarten gibt es immer wieder gefährliche Situationen, weil manche zu nahe heranzufahren und das Halteverbot nicht einhalten.
- Parkplätze müssen immer gut erreichbar sein und durch Lagepläne besser ans Dorf und die Geschäfte angebunden werden. Die Information, wie man am besten gehen kann um das Gesuchte zu erreichen, ist besonders für Gäste wichtig.

4.5 Fuß- und Rad Verkehr

- Fußgängern und Radfahrern muss mehr Platz im Dorf zugestanden werden.
- Gerade im zentralsten Bereich von Naturns werden die Menschen sehr an den Rand gedrängt. Die Fahrbahn muss öfter zum Ausweichen genutzt werden, dies ist kein tragbarer Zustand.
- Die kurzen Wege und enge Vernetzung im Dorf, zwischen den wichtigen Einrichtungen müssen vermehrt, besser gepflegt und auch beschildert werden, wo dies notwendig ist.
- Die Gestaltung des öffentlichen Raumes soll das Dorfleben fördern, dass man sich gerne unmotorisiert in der Öffentlichkeit aufhält, Menschen trifft und Platz findet, sich zu begegnen.
- Ein gutes Raumkonzept sollte eine intuitive Orientierung möglich machen, was viele Schilder und Umwege ersparen könnte.
- Man soll sich auf die Betonung und Aufwertung des gewünschten Verkehrsverhaltens konzentrieren und nicht auf komplizierte Verbote und Regelungen.
- Das Radfahren auf den Gehwegen stellt ein großes Übel dar. Unfälle und Verletzungen sind nur eine Frage der Zeit.
- Die Rücksichtnahme der Radfahrer lässt zu wünschen übrig. Verkehrsbildung und Disziplin sollen an den Schulen vermehrt unterrichtet werden.

- Sicherer Radverkehr soll durch das ganze Dorf möglich sein und eine echte Alternative zum Pkw bieten.
- Familienfreundlichkeit soll besonders für Radwege beachtet werden.
- Radfahren ist eine besondere Stärke von Naturns und seinen Bewohnern. Viel motorisierter Verkehr wird vermieden und es könnte noch viel mehr vermieden werden. Rad- Gemeinde Naturns.
- Die Geh- und Radwege müssen von Hindernissen frei gehalten werden. Blumenkisten, Werbetafeln und vor allem die abgestellten Autos sind davon fernzuhalten, denn die Gefahrenquellen sind beachtlich.
- Wenn Gehsteige zwischen Fahrbahn und Stellplätzen liegen, dann entstehen besondere Gefahrenquellen. Auch beim besten Willen und Schritttempo sind solche Situationen nicht übersichtlich.
- Das gesamte Dorf sollte unbedingt Kinderwagen- und Rollstuhl- tauglich sein.
- Absätze, Kanten und Rampen sind auf ihre Funktionalität hin zu überprüfen oder noch besser zu vermeiden.
- Besonders wichtig ist die geschickte, attraktive Anbindung an die Parkplätze und öffentlichen Verkehrsmittel.
- Betriebe und Gewerbegebiete sollen direkt erreichbar sein und vor allem die Wohnzonen sind geschickt ans Dorf anzubinden.
- Öffentliche Einrichtungen, Ambulatorien oder Infrastrukturen, auch sportlicher Natur, müssen besonders schnell und sicher für Fußgänger und Radfahrer verbunden sein.
- Wenn alternative Bewegungsformen betont werden, ergibt sich Verkehrsvermeidung.

4.5.1 Bereiche

(siehe auch und ausführlicher: 6. zu einzelnen Orten in Naturns)

- Die Fraktionen Stein und Kompatsch, ebenso Tschirland sollen durch Gehsteige und Radwege besser ans Dorf angebunden werden. Zuerst ist Sicherheit herzustellen, auch durch entsprechende Beleuchtung, bevor man sich auf ästhetische Aspekte einlässt.
- Die Ampelanlagen funktionieren oft nicht und werden auch kaum eingehalten.
- Mittelfristig soll es ein Ziel sein, die Ampeln los zu werden. Der Vorrang für Fußgänger soll nicht zeitlich begrenzt sein.
- Auch am Schulweg sind die Kinder oft nicht sicher.
- Statt der Ampeln könnten Schülerlotsen eingesetzt werden, die als präsenste Autoritätspersonen auch die Geschwindigkeit drosseln würden.
- Im Bereich Kleebergstraße sollte ein Zebrastreifen eingerichtet werden. Natürliche Wegverläufe dürfen nicht unterbrochen und kompliziert werden, die Grenze der 30er Zone würde deutlicher.
- Als eine neue, wichtige Schnittstelle ist die Mühlgasse für Fußgänger unbedingt zu erhalten und zu optimieren. Sprengel, Altersheim, Juze, Kindertagesstätte, Feuerwehr, Tenniscamp und Fun- Park... müssen sicher und schnell erreichbar sein, besonders wenn man zusätzlichen Verkehr vermeiden will.
- Die Anbindung der Fußwege und Radstrecke Richtung Prokulus ist substanziell aufzuwerten.
- Als eine dringliche Einrichtung wird ein sicherer Übergang über die Hauptstraße im Bereich der Etscherke beschrieben. Gerade in diesem Bereich wird viel zu schnell gefahren und der Zugang zur Seilbahn solle durch Zebrastreifen, geteilte Fahrbahnen und gesonderte Beleuchtung (wie auf der Töll) erreicht werden.
- Angeregt wird auch der Ausbau Rad- und Fußweges bis zum Schnalserhof.
- Die Fußgänger- Situation im Zentrum ist generell prekär.
- Vor dem Adlerwirt und entlang des „englischen Hauses“ fehlen Gehwege und der Übergang zwischen Adler- und Kreuzwirt ist nicht deutlich genug.
- Der Absatz vor dem Dorfcafe ist viel zu groß und fast schon gefährlich. Generell ist die Stufenhöhe zu beachten und Hindernisse für Kinderwagen sind zu vermeiden.

4.5.2 weiche Maßnahmen

- Rad und Fuß –Verkehr ist auf jeden Fall sicher zu organisieren.
- Radfahrer sind laut Straßenverkehrsordnung den Autos gleichgestellt, die Verkehrsfläche muss geteilt werden und die Geschwindigkeiten auf schwache Teilnehmer Rücksicht nehmen.
- Niveau- Ausgleichungen wären sehr begrüßenswert und würden den dörflichen Charakter unterstreichen.

- Im Dorfzentrum sollte die Verkehrsfläche gemeinsam genutzt werden und sich Gleichberechtigung einstellen.
- Die Verkehrsflächen sollen nicht getrennt werden, es muss aber Klarheit bestehen, dass Rücksicht verlangt und überprüft wird.
- Wenn Pkws tendenziell zu Fremdkörpern im Ort werden, dann erreicht man sicher eine bemerkenswerte Beruhigung und Steigerung der Sicherheit. Durchmischung ist notwendig.
- Radwege, die aus der Umgebung und den Wohnzonen ins Dorf führen, könnten in einen zentralen Bereich münden, in der die vorhandene Fläche geteilt werden muss.
- Gemischt genutzte Verkehrsflächen beruhigen den Verkehrsfluss und bevorzugen die Fußgänger, ein wichtiges Ziel der Dorfgestaltung.
- Getrennte Bereiche bergen die Gefahr, dass jeder auf sein Recht besteht und wieder die schwächsten Teilnehmer zu kurz kommen.
- Im Zentrum braucht es keinen getrennten Radweg, denn wenn man eigene Spuren anbietet, dann muss man keine Rücksicht aufeinander nehmen. Es soll aber zu einem Miteinander der Verkehrsteilnehmer kommen und Regelungen und Verbote sind zu vermeiden. Der gesparte Platz für die Radwege kann anderweitig besser genutzt werden.
- Besonders geschützte Bereiche sind nur für Fußgänger sinnvoll.

4.5.3 harte Maßnahmen

- Angeregt wird die deutliche Trennung der Straßenbereiche für Fuß- Rad- und Autoverkehr. Sichere Verkehrswege sind für alle Teilnehmer zu gewährleisten, deshalb müssen die jeweiligen Bereiche klar getrennt werden.
- Ein Überqueren der Straße soll in deutlich gekennzeichneten Bereichen möglich sein, nicht aber überall. Der Verkehr würde zu sehr behindert und blockiert.
- Die Errichtung von breiten Geh- und Rad- wegen sollte sich nicht nur auf den engen Kernbereich des Dorfes beschränken.
- Radwege sind von den Gehsteigen unbedingt abzutrennen, da eine Vermischung eher gefährlich ist.
- Die absatzlose Variante der Gestaltung muss gut überlegt sein, da jetzt schon die Gehwege oft zugeparkt werden.
- Gemischt genutzte Flächen sind eher gefährlich für Fußgänger, da Autofahrer nicht genau erkennen, wo ihr Bereich liegt. Der Bereich Lahnplatz ist ein abschreckendes Beispiel.
-
- Die Anordnung der Parkzonen hinter den Gehwegen und Radstreifen ist eher abzulehnen, da beim Zurücksetzen keine Übersicht gewährleistet ist und Fallen besonders für Kinder entstehen.

4.6 öffentlicher Verkehr

- Der Zustand der Bushaltestelle wird als schäbig beschrieben, wobei es sich doch um einen zentralen Ort des Dorfes handelt und Gästen oft den ersten Eindruck bietet.
- Die Vandalenakte und die bauliche Situation sind bekannt, aber besondere Aufmerksamkeit und Pflege wären gerade hier angebracht.
- Die anfälligen Scheiben an der Rückwand der Bushaltestelle werden verschiedentlich diskutiert. Provisorische Lösungen können schnell Verbesserungen bringen.
- Der vorhandene Informations- Terminal funktioniert nicht und wirkt sehr vernachlässigt.
- Die Bushaltestelle muss aufgewertet und gepflegt werden. Auch ein Kiosk und eine Bar in der direkten Umgebung wären vorstellbar und ein Vorteil.
- Gerade wo gewartet wird, sollen auch Aschenbecher angebracht werden.
- Mehr Abfallbehälter an der Bushaltestelle sind notwendig.
- Wenn Verunreinigungen auftreten sollten diese so schnell wie möglich behoben werden. Regelmäßige Kontrollen sind notwendig.

4.7 Instandhaltung / Reinigung

- Die Reinigung und Sauberkeit des Dorfes wird teils scharf kritisiert.
- Mit dem Eindruck eines aufgeräumten und gepflegten Dorfes steht und fällt auch die beste Dorfgestaltung.
- Die Sauberkeit und Reinigung des Dorfes wird auch als zufrieden stellend und gut beschrieben. Naturns ist durchwegs vorbildlich sauber.
- Kritisiert wird zu wenig Reinigung, ein schlechter Zustand der Anlagen, ungenügendes Bewusstsein der Einwohner, zu wenig Abfallbehälter und ungeschickte Straßenbeläge.
- Die Straßenreinigung sollte im Zentrum auf eine regelmäßige Frequenz von zweimal, mindestens aber einmal wöchentlich gesteigert werden.
- Ein verbindlicher Reinigungsplan wäre schon seit längerem angebracht.
-
- Mehr Papierkörbe sollten angebracht werden, denn Müll wird einfach nicht mitgenommen und stattdessen in Winkeln und Ecken abgestellt. Wenn dann einmal etwas liegt, dann entstehen spontane Abfallzonen, für die niemand zuständig ist.
- Die Abfallbehälter sollten strategisch verteilt werden und an besonders einsichtigen und öffentlichen Punkten stehen. Dies verhindert das Ablegen von privatem Restmüll und hebt die Moral, das Dorf auch sauber zu halten.
- Papierkörbe im öffentlichen Raum sind eher eine Belastung als ein Vorteil. Wenn man Behälter anbietet, dann müssen diese auch regelmäßig entleert werden.
-
- Im Dorf sind in der Hochsaison 10- 12.000 Menschen und da entsteht einfach Dreck, dieser ist möglichst effizient zu entfernen.
- Die Benutzung einer Reinigungsmaschine sollte im Dorf vermehrt möglich sein. Wenn es einfach geht, dann könnte man auch jeden Tag einmal durchfahren.
- Der Vorschlag, sich eine eigene Straßenreinigungsmaschine anzuschaffen, mit der man täglich das Dorf durchspritzen könnte, sollte geprüft werden (Anregungen aus einem Vortrag – zu Bad Reichenhall)
- Aktionen zur Dorf- Säuberung sollen zwischen Gemeinde, Schulen und Vereinen organisiert werden. Bewusstseinsbildung verlangt gezielte Aktivität. Besonders Schüler hinterlassen auf ihren Wegen Schlachtfelder.
-
- Der Winterdienst sollte im Bereich Etschdamm ausgeweitet werden.
- Besonders auf den Radwegen ist Schotter sehr hinderlich, Skaten und Inline- Skaten wird geradezu unmöglich. Leider werden diese Wege immer erst zuletzt gereinigt.
- Laub- und Schnee- Räumung muss besondere Aufmerksamkeit erhalten.
-
- Wenn Beschädigungen auftreten, dann sollen diese möglichst schnell behoben werden, da sonst meist Folgeschäden und Nachahmer auftreten.
-
- Die Beläge sind auf ihre Reinigung hin zu überprüfen, man macht zum Beispiel mit dem Schotter am Burggräflerplatz sehr schlechte Erfahrungen.
- Die Reinigung und Räumung der Geh- und Radwege muss besonders geregelt und gewährleistet sein.
- Anrainer und Kaufleute halten zwar ihre direkten Bereiche sauber, aber im öffentlichen Bereich der Bankette und Zwischenräume hapert es gewaltig.
- Abfallbehälter sind zu wenige vorhanden und werden zu wenig entleert. Dann ergeben sich unschöne Müllhalden auf der Straße und in Wiesen.
- Müllentsorgung sollte für Kaufleute und Geschäfte vereinfacht werden. Es muss eigener Raum für die Zwischenlagerung vorgesehen werden, der Teilweise auch das Ortsbild stört, oder sonst privaten Raum blockiert.

4.7.1 die Hundeproblematik

- Hundekot wird als ein akutes Problemfeld erlebt. Hier stehen dringliche Maßnahmen an. Bewusstseinsbildung der Hundehalter soll an erster Stelle stehen, Strafen und Sanktionen an zweiter und eine Hundesteuer, mit der eine Reinigungskraft finanziert wird, soll überlegt werden.
- Hundekot auch in der Umgebung des Dorfes ist ein großes Problem. Der Etschdamm und die Spazierwege sind besonders betroffen.

- Automaten mit Säcken sollen aufgestellt werden. Besonders an den Ausgangspunkten der Wege in Dorfnähe. Müssen aber regelmäßig aufgefüllt werden.
- Eigene Abfallbehälter für Hundekot sollten vorgesehen werden.
- An ein entsprechendes Angebot der Entsorgung ist auch in Geschäften zu sorgen.
- Auch innerhalb des Dorfes soll eine Lösung zur Entsorgung des Hundekotes angeboten werden. Zum Beispiel an der Bushaltestelle, am Auffangbecken und an der Bahnbrücke.
- Die Regelungen sollen auch scharf kontrolliert werden. Strafen werden die Hundehalter schon umdenken lassen.
- Hundehalter sollen immer wieder überprüft werden, ob sie Säcke mit dabei haben und den Dreck auch tatsächlich entsorgen.
- Hohe Strafen werden meist nicht verhängt, weil man die Menschen kennt und eher nur abmahnt. Kleinere Strafen, die dann aber auch bezahlt werden müssen, sollen überlegt werden, der Effekt könnte besser sein.
- Bewusstseinsbildung und Strenge ist notwendig. Sauberkeit ist keine Schikane.
- Die Hundesteuer in der Gemeinde ist generell zu niedrig.
- Das Problem mit dem Hundekot betrifft auch Bauern, die Felder an den Spazierwegen haben. Mist an den Schuhen ist eher gefährlich, wenn man auf eine Leiter steigen muss. Man darf sich nicht wundern, wenn Bauern nach Möglichkeit ihre Güter einzäunen.

4.7.2 Bereiche

- Das „Englische Haus“ sollte bald in Angriff genommen werden, evt. auch mit Druck von Seiten der Gemeinde. Im Mindesten muss die Sicherheit der Menschen gewährleistet werden. Öffnungen in der Fassade sollten wenigstens vernagelt werden und lose, brüchige Teile entfernt oder abgedeckt.
- Obwohl eine Plane oder ein Netz teuer ist, sollte an eine gesamte Abdeckung gedacht werden- wäre möglich mit Werbung zu kombinieren oder einen Sponsor zu suchen – „wir bauen für Naturn!“
- Mindestens entlang der Hauptstraße sollte darauf geachtet werden, dass die Zäune halbwegs ganz sind, und die Gärten etwas gepflegt.
-
- An den Zufahrten muss Sauberkeit und Aufgeräumtheit das erste Gebot sein.
-
- Auch der Sportplatzbereich ist eher ungepflegt und versandelt zwischendurch immer wieder. Bauern müssen immer wieder ihre Wiesen reinigen.
- Die Fußverbindung zum Kindergarten wird in der Reinigung oft vergessen und ausgelassen. Gerade am Konzertgelände besteht oft ein ungepflegter Eindruck.
-
- Besonders störende Elemente sollen systematisch erhoben und behoben werden.
- Man sollte sich viel mehr auf die Meinungen und Beobachtungen von Auswärtigen verlassen, denn man ist sehr an alle Missstände gewöhnt.
-

4.8 Bewirtschaftung des öffentlichen Raumes

- Die vorhandenen Schaukästen und Anschlagetafeln sind in einem sehr schlechten und vernachlässigten Zustand.
- Niemand kümmert sich regelmäßig um diese eigentlich wichtigen Einrichtungen.
- Das Leitbild- Plakat ist schon lange veraltet und überholt. Die angegebenen Namen stimmen auch nicht mehr. Jeder kann daran ablesen, wie wichtig das Leitbild in der Gemeinde genommen wird.
- Die momentane Anbringung der Tafeln auf dem Rathausplatz würde es notwendig machen, dass man sich davor hinkniet. Besser keine, als solche Informationen.
-
- Werbetafeln in Ort stehen generell zu nah an der Straße. Die Genehmigungsfrage ist auch nicht eindeutig geklärt.
- Händlerschürzen blockieren die Gehsteige und machen den engen Platz für Fußgänger noch ungeschickter.
- Veranstaltungen der Vereine und Sonderverkäufe der Kaufleute werden immer eigens und nicht einheitlich angekündigt. Ein geschlossenes Dorfbild wird auch von solchen Kleinigkeiten unmöglich gemacht.
- Die Einrichtung von Bannern über die Straße sollte überlegt werden. Wenn dies für notwendig erachtet wird, dann muss es einfach funktionieren. Sie könnten den Eingang in den Ortskern markieren.

- Verkaufs-, Punsch- und Informations- Stände sollten an fixe Stellen gebunden sein, und dort die notwendige Infrastruktur vorfinden. Wasser, Strom und eventuell ein Abfluss sollten ohne großen Aufwand erreichbar sein.
- Die Anschaffung von mobilen Budeln und Theken sollte geprüft werden.
- Ständer und Budel für Aktionen vor der Raika und vor der Kirche könnten eine Bereicherung sein. Wenn man Informationstage oder Unterschriftenaktionen anbietet, dann könnte dies vereinfacht und erleichtert werden.
- Es gibt Bedarf eines einheitlichen **Beschilderungskonzepts**, das mit einem deutlichen Leitsystem zu kombinieren wäre. Ausgehend von den Parkplätzen und Haltestellen des öffentlichen Verkehrs sollen Lagepläne für optimale Orientierung sorgen und die Vernetzung der Wege betonen. Der Eindruck eine „Runde“ in Naturns machen zu können, ebenso wie Informationen über Veranstaltungen (Bildungsausschuss) und Infrastrukturen könnten vermittelt werden.
- Einbezogen werden sollten Tourismus, Gastronomie ebenso wie Betriebe und Vereine.
- Plakate stellen ein wichtiges Medium der Öffentlichkeitsarbeit dar. Eigene Schaukästen der Vereine stellen aber eher eine Belastung dar. Besondere Elemente, wie Litfassäulen sollten angebracht und schon für sich attraktiv sein. Besonders zentrale und wichtige Punkte sollen nicht für ortsfremde Werbung genutzt werden, sondern den Vereinen zur Verfügung stehen.
- In der künftigen Verteilung von Informatoren soll man aus den Fehlern mit den Info- Point lernen. Man sollte nicht die Menschen zur Information hinlenken und hinlocken müssen, sondern sie dort bieten, wo sie sich Menschen sowieso aufhalten.
- Die Säule an der Kreuzung (Gritsch) könnte eine Infosäule werden und für Ordnung und aktuelle Beklebung könnte von zentraler Stelle gesorgt werden.
- Internet in der Öffentlichkeit wäre schon gefragt, wenn man zum Beispiel an der Bushaltestelle warten muss, dann könnte man kurz surfen.
- W-LAN wird eher kritisch gesehen, da sich Einheimische kaum mit einem Laptop an die Straße setzen und sowieso lieber zuhause surfen.
- Schon an den Ortseingängen sollte sich Naturns von seiner besten Seite präsentieren und auch durch Schilder auf das Vorhandene Angebot hinweisen. Gastronomie, Geschäfte, Betriebe, Infrastrukturen und Veranstaltungen sollten sich gegenseitig ergänzen und voneinander profitieren. Dies sollte nicht in eine rein touristische Richtung gehen, sondern einfach stolz darauf machen, was Naturns zu bieten hat.
- Angesprochen werden verschiedene Möglichkeiten durch mehrere Informatoren, die auch eine Audio-Funktion bieten könnten.
- Moderne Medien könnten vermehrt eingesetzt werden. Zum Beispiel könnten über Mobiltelefone Informationen angeboten werden. Auch jeder Gast hat ein Handy und könnte von einem Band kostenlos informiert werden.
- SMS Kurznachrichten könnten auf Anforderung zur Bekanntmachung von Veranstaltungen dienen. Von einer grünen Nummer könnten die Veranstaltungen der kommenden Woche verschickt werden.
- Werbemöglichkeiten sind in der Dorfgestaltung vorzusehen und sollten zu einem Aushängeschild der Gemeinde und des vielfältigen Angebotes werden. Die Sichtbarkeit und Effizienz ist besonders wichtig, sollte sich aber in das Dorfbild einfügen und aufwerten – spezielles Design und Abstimmung mit den Bänken und Lampen wäre angebracht.
- Der Bedarf an Werbemöglichkeiten ist eher gering, da jeder der will, selbst aktiv werden kann. Die Zusammenarbeit mit der Plakatierfirma ist überhaupt nicht zweckdienlich und erfolgreich.
- In Bezug auf die Info- Point an den Dorfeingängen wird bemerkt, dass diese kaum oder gar nicht angenommen würden. Hinweisschilder und Ankündigungen fehlen, die Einsichtigkeit sei nicht gegeben, außerdem wird vermutet, dass Menschen, die sich für ein Dorf interessieren eher hereinfahren würden, als von außen Informationen zu brauchen.
- Werbemöglichkeiten der Geschäfte im Straßenbereich berücksichtigen und vorsehen, oder legale Alternativen aufzeigen und vorgeben.
- Informatoren in Säulenform – schon beim Hereinfahren in das Dorf sollte das Angebot an Infrastruktur und Geschäften sichtbar und präsent sein. Auch Informatoren auf den Parkplätzen mit Lageplan und Angeboten auch zu Aktivitäten und Veranstaltungen. Angebot des Dorfes.
- Wenn es möglich wäre, dann könnten einheitliche Elemente zu Werbezwecken genutzt werden. Anschlagtafeln könnten die Sicherheit und Sichtbarkeit der Elemente gewährleisten, ohne optisch zu stören.
- Die Platzierung von Totems – einheitlichen Werbe- und Informationsmöglichkeiten - sollen vorgesehen werden. Das Dorfbild kann profitieren, man könnte sie verschiedentlich nutzen und müsst sie aber auch entsprechend pflegen und bespielen. Solche Einrichtungen dürften keine Hindernisse darstellen und

sicher platziert sein. Für die Geschäfte ist eine gewisse direkte Nähe sinnvoll, da sonst wieder jeder einzeln aktiv wird.

- Für Werbemöglichkeiten ist eine entsprechende Höhe sehr wichtig, da sie sonst von einem abgestellten Auto immer abgedeckt werden und auch für den Verkehr gefährlich sein können.

4.9 Bepflanzung

4.9.1 Grünraumkonzept

- In Bezug auf die Bepflanzung des Dorfes wird angeregt, ein ganzheitliches Grünraumkonzept erarbeiten zu lassen.
- Informationsveranstaltungen zur Bepflanzung und Pflege der Anlagen könnten auch für Private sehr interessant und hilfreich sein. Es könnte sich eine Abstimmung in der Bepflanzung automatisch ergeben.
- Mehr Grün (besonders an Parkplätzen) soll vorgesehen werden und gestalterischer Pfiff ins Dorf gebracht werden.
- Durch Zierpflanzen soll das Dorf gemütlich, freundlich und warm erscheinen. Lage und Form der Behälter ist auf die Instandhaltung und die jeweilige Situation abzustimmen.
- Eine Abstimmung der Pflanzen auf die jeweilige Lage muss durch einen kompetenten Fachmann erfolgen. Man sollte dies nicht unbedingt einem Architekten überlassen.
- Man sollte sich mehrere Vorschläge unterbreiten und dann die Planer in einer Art Team zusammenarbeiten lassen.
- Die Bepflanzung am Rathausparkplatz wird kritisiert. Die Bäume sind zu hoch gesetzt worden, dass der Straßenbelag aufgeworfen wird. Es waren keine erfahrenen Planer am Werk und die Folgen muss jetzt die Allgemeinheit tragen.
- Ein freundlicheres Zentrum sollte auch berücksichtigen, wo welche Pflanzen gesetzt werden. Auf keinen Fall dürften durch Bäume Schäden an Straßenbelag und Pflasterung entstehen. Fachleute müssen solche Erscheinungen vermeiden können – oder entlassen werden.
- Die natürlichen Elemente im Ort müssen unbedingt optimal abgestimmt werden.
- In Belangen der Pflege und Instandhaltung sollte man eine Zusammenarbeit mit der Bevölkerung und den Anrainern suchen. Wenn sich jeder eines kleinen Teilstückes annimmt, dann wird es niemandem zu viel und reduziert den Aufwand für die Gemeinde beträchtlich.
- An strategisch wichtigen Orten sollten Nadelbäume gepflanzt werden, die sich im Winter sehr leicht als weihnachtliche Elemente nutzen lassen. Ein stimmungsvoll angestrahlter Baum bietet mehr als aufwändige Lichterketten.

4.9.2 Pflanzenwahl

- In Bezug auf die Begrünung wird erwähnt, dass die auszuwählenden Pflanzen nicht für Feuerbrand und andere Krankheiten anfällig sein dürfen.
- Die Vegetation des Sonnenberges könnte in das Dorf geholt werden.
- Möglichst einheimische und natürlich sinnvolle Bepflanzungen sind zu finden.
- Laubbäume sind generell zu bevorzugen, da sie im Sommer Schatten bieten, im Winter die Sonneneinstrahlung nicht stören.
- Laubbäume sind eher pflegeintensiv und der Reinigungsaufwand ist beachtlich.
- Die Natur und Landschaft der Umgebung dürfen nicht außer Acht gelassen werden. Sie stellen einen Reichtum dar, der auch im Dorf zu schätzen und zu integrieren ist.
- Künstlich anmutende Bepflanzungen, die fehl am Platz wirken, sollen vermieden werden.
- Es sollte für Pflanzen gesorgt werden, die das ganze Jahr über einen freundlichen, gepflegten und gesunden Eindruck bieten.
- Man sollte nicht immer nur an Bäume und Blumen denken, sondern auch an die Errichtung von Elementen, an denen sich Schlingpflanzen halten können. Die Wege und Gassen der Umgebung beziehen ihre Charakteristik oft von Efeu- bewachsenen Mauern und Hecken.
- In der Bepflanzung von Plätzen sind besonders weit ausladende Bäume vorzusehen, sie bieten als gestalterische Elemente besonders gemütliches Ambiente.

4.9.3 Behälter

- Die Einrichtung von Blumen- und Pflanzenbeeten im Boden sollte überdacht werden, da sie ungeschickt zu reinigen sind und als Müllablagen herangezogen werden. Außerdem werden diese jedes Jahr durch Schneepflug und Schotter verwüstet.

- Pflanzenbehälter sollten in einer einheitlichen Linie gestaltet sein. Mit Bänken und Radständern sollen sie zusammenpassen.
- Auch eine Kombination zwischen verschiedenen Möbeln soll überdacht werden. (Blumenkiste mit Sitzmöglichkeit am Rand)
- Behälter sollten nach Möglichkeit vermieden werden und die Pflanzen direkt im Boden gesetzt werden.
- Holz und verzinktes Eisen (wie am Bahnhof) könnte eine durchgängige Linie prägen.
- Blumen –Wände oder –Zäune oder –Elemente vor den Geschäften könnten einen freundlichen Eindruck machen und außerdem das Klima positiv verändern.
- Eine Regelung zur Pflege wäre auszuarbeiten, teilweise könnte sie durch Geschäftsleute oder Anrainer erfolgen, es kehrt ja auch jeder seinen Bereich des Gehsteigs.
- Mehr Beete mit Blumen und Pflanzen im Ort sind willkommen, um die sich dann aber die Gärtner und Gemeindearbeiter auch kümmern müssen. Ungepflegte Anlagen und Einrichtungen sind schlimmer als gar keine.
- Mobile Pflanzenbehälter, die man verschieben, oder mit einem Gabelstapler weg heben kann, könnten den Straßenraum verengen und notfalls beiseite geräumt werden.

4.9.4 Sofortmaßnahmen

- Besonders betont wurde die Notwendigkeit prompter Maßnahmen zur Begrünung des Zentrums. Auch provisorische und verstellbare Lösungen sind sehr willkommen.
- Man sollte Ankäufe von Pflanzengefäßen tätigen (oder suchen, oder leihen, oder bauen), die später an anderen Orten einzusetzen sind.
- Durch große Blumenkisten im Straßenbereich könnte der Verkehr schnell beruhigt werden (wie früher in Meran) und außerdem stellt diese Maßnahme eine Voraussetzung für die Zertifizierung des Prädikat „alpine Wellness- Gemeinde“ dar.
- Provisorische Lösungen sollten in jedem Fall ordentlich und flexibel sein.

4.9.5 Allee

- Ein wichtiges Anliegen ist die Heranführung an das Dorf von den Zufahrten her. Das Bestreben der Errichtung einer Baum- Allee vom östlichen Rondell bis ans Dorf wird angesprochen. Es soll intuitiv der Eindruck vermittelt werden, dass man ein gemütliches und freundliches Dorf vor sich hat, wenn man in den Kreisverkehr einfährt.
- Ein einladender, interessanter erster Eindruck soll Gäste dazu bringen, nach Naturns zu fahren und für eine Anbindung an die Transitstraße sorgen.
- Die notwendige Zusammenarbeit mit den betroffenen Landwirten ist bekannt und es soll auf ihre Situation besondere Rücksicht genommen werden.
- Die Pflanzungen sollten einer strengen Regelung in Bezug auf die Höhe und Pflege unterliegen und nicht zu einer Abschattung des Kulturgrundes führen.
- Die Zierkirsche könnte eine geeignete und passende Pflanze sein und sollte in keinem Fall höher als 4 Meter wachsen.
- Zur Beschaffung der Pflanzen wird die Möglichkeit angesprochen in einer Sponsoring- Aktion die Mittel aus der Bevölkerung und den Betrieben zu organisieren. (Kauf Naturns einen Baum)
- Die Gemeinde sollte Vorgespräche mit den Eigentümern beginnen und die notwendigen Baumaßnahmen kalkulieren und vorbereiten.

4.10 Beleuchtung

- Ein wichtiges Ziel der Beleuchtung sollte es sein Energie zu sparen.
- Ein Umrüsten auf nachhaltige Leuchtkörper wird von der Landesregierung bezuschusst. Diese Möglichkeiten sind auszuschöpfen.
- Weißes Licht ist eher zu vermeiden, da nachtaktive Insekten sehr darunter leiden. (siehe Broschüre: „die helle Not“)
- Die Reinigung wird auch unnötig aufwändig.
- Beleuchtet sollte durchwegs von oben werden. Indirektes Licht bringt wenig und kostet viel, in manchen Situationen ist es sogar sehr störend.
- Die immer krassere Lichtverschmutzung beeinträchtigt unseren Lebensraum zusehends. Sparsamkeit und gezielter Einsatz in Ort und Zeit sollte Abhilfe schaffen.
-

- Der Zustand der Beleuchtung im Zentrum wird teilweise scharf kritisiert, Schlossgasse und Rathausstraße bis zum Erlebnisbad wurden speziell angesprochen.
- Beleuchtung ist ein zentrales Anliegen der Dorfgestaltung. Man kann damit schon sehr viel erreichen und auch viel zerstören.
- Man muss sich genau überlegen, was man anleuchtet, und was man im Dunklen belässt.
- Stimmungsvolles, indirektes Licht ist zu bevorzugen.
- Durch Licht soll eine einheitliche Atmosphäre geschaffen werden, die freundlich und einladend wirkt und sicher ist.
- Lichtverschmutzung soll durch entsprechende Leuchtkörper möglichst vermieden werden. (Broschüre: die helle Not)
- Als gelungen wird die angefangene neue Ausleuchtung der Hauptstrasse beschrieben, sowohl Lichtfarbe als auch Stimmung werden gelobt.
- Auch die Außenbereiche und Gassen entlang der Hauptstraße sind mit einzubeziehen.
- Die Bodenstrahler sind eher unnützlich und blenden die Fußgänger. Man könnte die Mittel und Energie sicher besser einsetzen. Die Lampenwahl ist aber durchaus in Ordnung.
- Die Beleuchtung im Bereich Schlossweg/Herrengasse ist altersschwach und wird nicht ausreichend instand gehalten. Schmutz, Störungen und zu wenig Lichtquellen sorgen dafür, dass die Gassen vernachlässigt wirken.
- Die Wichtigkeit einer atmosphärischen, freundlichen Beleuchtung wird betont. Die Beleuchtung kann Dorfgestaltung gelingen lassen, oder auch einiges vermiesen.
- Orangefarbenes Licht wird eher abgelehnt. Argumente zu Lampenwahl und Energieverbrauch sind genau abzuwägen und den Bürgern auch zu erklären.
- Zu diesem Punkt wird auch festgehalten, dass die Anbringung der Lampen und Schilder in einer Weise zu erfolgen hat, dass sie nicht ständig beschädigt werden und die Sicherheit nicht gefährden. Dies besonders in Bezug auf Höhe und Abstand von der Fahrspur. Der Schwerverkehr muss rangieren können.
- Es wird nicht verstanden, warum bei den neuen Beleuchtungselementen zwei verschiedene Abstände zur Fahrbahn auftreten. Direkt an der Straße stellen die Stangen eher eine Gefahr dar.
- Die Beleuchtung sollte quantitativ und auch qualitativ gesteigert werden. Naturns ist abends ein finsterner Ort. Die angefangene Beleuchtung wird begrüßt, und gut geheißt.
- Mit einer gezielten Beleuchtung sollten die prägenden und schönen Fassaden entlang der Hauptstraße betont werden.
- Direkte Beleuchtung des Straßenraumes sollte mit indirekter Beleuchtung abwechseln und auch abends ein gelungenes Ambiente erzeugen.

4.10.1 Weihnachts- Beleuchtung/ Schmuck

- Die momentane Form der Beleuchtung wird als zu kalt und unpersönlich beschrieben.
- An strategischen Orten könnten Pflanzen vorgesehen werden, die einfach und stimmungsvoll angeleuchtet werden können.
- Aufwändige Lichtelemente sollen überdacht werden, ein stimmungsvolles Anleuchten von einzelnen Bäumen könnte mit weniger Ressourcen einen besseren Eindruck bieten.
- Die aktuelle Weihnachtsbeleuchtung soll ernstlich überdacht werden. Stimmungsvolle Lösungen wie in Burgeis sollen angedacht werden und auf die unpersönlichen Lichter- Vorhänge könnte man verzichten.
- Weniger ist mehr.
- Übermäßige Beleuchtung steht im krassen Gegensatz zu der Krippenaktion, die auf Stille und Besinnung abzielt und auf die Aktivität der Bevölkerung. In diese Richtung sollte weiter gedacht werden.
-

4.11 Möblierung

- Bänke sollten das ganze Jahr über funktional und gemütlich sein. Holz ist als Material zu bevorzugen. Stein- und Metall- Oberflächen sind eher unpraktisch.
- Familienfreundlich muss auch für die Möblierung ein wichtiges Anliegen darstellen, manche Bänke sollen vom Verkehr eher abgeschirmt stehen.
- Positionierung der Möbel soll behutsam erfolgen, nicht auf dem Plan, weil die Realität nicht zweidimensional ist. Schatten, Sonne und Zugluft müssen beachtet werden.
- In Bezug auf die Möblierung würde eine einheitliche Lösung für das Dorf bevorzugt. Dabei ist besonders zu beachten, dass sie praktisch, einladend und gemütlich sind. Für Beschattung der Sitzgelegenheiten wäre zu sorgen, am besten mit Laubbäumen.

- Rückenlehnen sollten bei Bänken schon vorgesehen werden.
- Ästhetische Abstimmung der Elemente sollte angestrebt werden. Beleuchtungskörper, Bänke, Abfallbehälter, Radständer, Werbeelemente, Blumenbehälter, Informatoren...
- Radständer sollen vermehrt angeboten werden und müssten in erster Linie verständlich sein.
- Plätze dürfen nicht fix möbliert sein, sodass Initiativen nicht unmöglich gemacht oder erschwert werden.
- Verstellbare und flexible Möbel sind in jedem Fall zu bevorzugen.
- Neben Bänken sollte auch an einige Tische gedacht werden.
- Möblierung der öffentlichen Orte ist in Anzahl und Qualität zu steigern. Gemütliche Plätze sollte es auch im Dorf geben und einladen, sich auszuruhen und den Ort im öffentlichen Raum zu erleben.
- Männer brauchen oft eine Gelegenheit um auf ihre einkaufenden Frauen zu warten. Bequeme Bänke müssen angeboten werden.
- Auch eine Kombination zwischen verschiedenen Möbeln soll überdacht werden. Zum Beispiel Blumenkisten mit Sitzmöglichkeiten am Rand oder Bänke mit Radständern auf der Rückseite.
- Mehrere Orte sollten als Aufenthaltsraum und öffentlicher Lebensbereich dienen, wie Italiener promenieren werden die Naturnser kaum, aber die Möglichkeit und das Angebot soll stimmen.
- Holz ist als Material für Bänke zu bevorzugen. Zirbe oder Kastanienholz würde nicht splintern. Die Kastanie könnte als einheimischer Baum und Kulturpflanze vorgestellt werden.
- Exklusives Design muss ein Ziel sein, auch in Richtung eines speziellen Ganzen im Dorfbild.
- „Naturnser Bankl“ könnte erarbeitet werden (Kooperationen?) und dann auch entsprechend öffentlich vermarktet werden.
- Es könnten mehrere Varianten angeboten werden und den Menschen vorgestellt für einige Wochen vorgestellt werden. Zum Beispiel am Rathausplatz könnten verschiedene Bänke zum Probesitzen aufgestellt werden und auch einer Abstimmung gestellt werden.
- Die Formensprache der Bahnhöfe könnte beibehalten werden. Holz und verzinktes Eisen sind eine zeitgemäße Lösung und sehr stimmungsvoll.
- Die Kosten der Möbel sollen nicht außer Acht gelassen werden. Nicht alles muss eigens angefertigt werden, es gibt sehr schöne Lösungen.
- Einrichtungen im Öffentlichen Raum müssen unbedingt der Zerstörungswut der Jugend und Vandalismus widerstehen können.
- Sitzgruppen und Möbel- Landschaften (wie in Bruneck) könnten den öffentlichen Raum sehr bereichern. Ein Beispiel wäre auch das Museumsquartier in Wien.

5. funktionale Vorgaben für öffentlichen Raum

Treffpunkt – Begegnungszone

- Naturns braucht mehr Raum für die Menschen, wo sie sich treffen, ungestört aufhalten können und niemandem im Weg stehen.
- Begegnung ist prinzipiell nur dort möglich, wo auch Bewegung geschieht. Kreuzungen sind prädestinierte Treffpunkte.
- Kurzes Stehen bleiben und „Schnattern“ soll an mehreren Orten möglich sein, man soll nicht immer auf gastronomische Betriebe ausweichen müssen.
- Im Zentrum wird immer noch der meiste Platz von bewegten oder abgestellten Fahrzeugen eingenommen – Umverteilung tut Not.

gemütliche Platzler – belebt

- Naturns braucht wie jedes Dorf Nischen und geschützte Orte von denen aus man das Dorfleben und das Geschehen auf der Straße beobachten kann.
- Gemütlichkeit stellt sich erst dann ein, wenn sich Menschen länger im öffentlichen Raum aufhalten können.
- Geschützte Bänke, die trotzdem nicht abseits liegen werden oft von älteren Menschen besucht und fördern den Austausch zwischen den Generationen.
- Männer, die auf ihre einkaufenden Frauen warten, brauchen Sitz- Gelegenheiten.
- Der öffentliche Raum soll von Menschen belebbar werden.

gemütliche Platzler – ruhig

- In Naturns gibt es kaum Bänke, auf denen man länger gemütlich sitzen kann um zum Beispiel Zeitung, oder ein Buch zu lesen.
- Bänke, die im Sommer schattig, im Winter sonnig liegen sollten vermehrt aufgestellt werden.
- Situationen innerhalb des Ortes, an denen man sich auch mit mehreren Kindern gefahrlos aufhalten kann, sind selten.
- Gemütliche Bänke und Tische würden es möglich machen auch einmal in der Öffentlichkeit Karten zu spielen, oder ein Schachbrett mitzunehmen.

Ruhe- Rückzugsraum

- Ein Dorf braucht Bereiche in die man sich vom hektischen Treiben zurückziehen kann.
- Ruhe und Erholung sind wichtige Teile des Lebens in einem Ort.
- Naturnähe und Stille sollen auch innerhalb einer Ortschaft nicht zu kurz kommen.
- Eine Oase der Entspannung würde das Dorf entscheidend bereichern, wenn man sich ungestört unterhalten will, oder romantische Momente erleben, dann soll es die Gelegenheit dazu geben.
- Besonders wenn es um Ruhe geht, dann sollte aufdringliche Dekoration und schrille Gestaltungen vermieden werden.
- Wenn man RUHE schreibt, dann stört man gerade diese.

spiritueller Ort im Zentrum

- Im Dorf von Naturns gibt es keinen spirituellen Ort, den ein Dorf aber braucht.
- Die Kirche ist zu weit von Schuss, um für eine kleine Andacht oder Besinnungsphase genutzt zu werden.
- Eine Kapelle, oder ein offener Platz mit geistigen Inhalten würden das Dorf bereichern und eine wichtige Lücke im Dorfleben schließen.
- Kurze Meditation, oder im stillen Gedenken irgendwo eine Kerze zu entzünden sollte auch im Ort möglich sein.
- Ein Zen- Garten oder ein überdachter geweihter Platz könnte die Dankbarkeit der Gesellschaft zum Ausdruck bringen und die Verbundenheit mit überirdischen Größen.
- Die Oberfläche einer künftigen Tiefgarage könnte teilweise für eine kleine Gedenkstätte genutzt werden und den Raum abrunden.

verschiedene Veranstaltungen

- Der öffentliche Raum in Naturns sollte für vielfältige Veranstaltungen benutzbar sein.
- Bestehende und regelmäßig organisierte Events sollen vereinfacht werden.
- Kultur, Musik, Theater, Filmvorführungen, Tanz, Modeschauen, verschiedene Märkte... möglichst alles soll möglich sein.
- Sportliche Veranstaltungen sollten auch innerhalb des Dorfes möglich sein. Turniere wie Straßenfußball, Basket- oder Volley- Ball könnten Menschen nach Naturns bringen und den einheimischen Jugendlichen etwas bieten.
- Infrastrukturen, wie Wasser, Abflüsse und Stromanschlüsse sollen so verteilt werden, dass man sehr flexibel und effizient organisieren kann.
- Die notwendigen technischen Planungen liegen schon im Vorgängerprojekt bereit und könnten nur übernommen werden.
- Möblierung und Bepflanzungen sollen zu keinen Hemmschuhen für Veranstaltungen werden. Wenn sie sich leicht verstellen, oder integrieren lassen, dann wäre das sinnvoll.

Freiflächen – Raum für Initiativen

- Die öffentlichen Flächen sollen nicht über- definiert werden.
- Platzgestaltung soll vor allem für Platz sorgen, der nicht schon vor der Fertigstellung vergeben und blockiert ist.
- Freie Plätze sorgen für freie Gedanken, den Ideen der Benutzung sind keine Grenzen gesetzt.
- Auch private Feste und Feiern könnten im öffentlichen Raum stattfinden.
- Wenn zwei Bäume auf einer ebenen Fläche stehen, dann könnte eine Hängematte Platz finden, oder eine Schnur zum Federball spielen, oder sie wären als Tor zu gebrauchen... Man sollte nicht immer alles vorgeben.
- Es sind viel eher Potentiale zu finden und zuzulassen, als enge funktionale Rahmen festzuschreiben.

Wochen- Markt

- Der Wochenmarkt sollte vom Rathausplatz verlegt werden und im Falle auf mehrere Standorte aufgeteilt werden.
- Eine Auf- und Verteilung der Marktstände könnte mehr Bewegung auf den Straßen erzeugen.
- Der Markt soll am Rathausplatz und Umgebung verbleiben, weil er dort den dichten Einkaufsverkehr am wenigsten behindert.
- Burggräflerplatz, Lahnplatz und andere Bereiche des Dorfes könnten zu Marktflächen werden.
- Der Wochenmarkt darf in keinem Fall dazu führen, dass der Rathausplatz nicht aufgewertet werden kann.

Raum für Kunst

- Die Naturnser Bevölkerung ist prinzipiell sehr aufgeschlossen und interessiert an Kunst und kulturellen Ereignissen.
- Die Einrichtung einer Kulturmeile durch das Dorf könnte dazu beitragen, dass Naturns immer einen Besuch wert und auch für Einheimische abwechslungsreich ist.
- Ein Skulpturengarten entlang der Hauptstraße könnte zu einer bereichernden Umgebung beitragen.
- Der sukzessive Ankauf von Kunstgegenständen für den öffentlichen Raum könnte angedacht werden. Ein gewisser Prozent- oder Promille- Satz könnte aus dem Gemeindebudget für Ankäufe vorgesehen werden.
- Investitionen in Kunst rentieren sich auf mehrfache Weise: sie stiften Identität und steigern die Attraktivität der Gemeinde. Kulturgüter sind ein wichtiger Handelsfaktor.
- Kunstraum in der Öffentlichkeit könnte Naturns zu einer großen Galerie machen.
- Denkbar wäre es, lokalen Künstlern wechselnd Ausstellungen anzubieten, oder gar Bildhauer in der Öffentlichkeit arbeiten zu lassen.
- Lokale Künstler und kulturelle, zeitgenössische Inhalte verdienen gerade in Naturns ihren Platz. Dies sollte keine Kunstrichtung oder Disziplin ausschließen.
- Variable und fixe Einrichtungen könnten sich ergänzen.
- Wechselnde Ausstellungen würden zu einer gesteigerten und regelmäßigen Medienpräsenz beitragen.
- Zusammenarbeit mit Museen könnte durch verschiedene Ausstellungsmöglichkeiten entstehen. Zum Beispiel eine kleine Außenstelle einer wichtigen Institution könnte eingerichtet werden.
- An die Sicherheit der Kunstwerke und auch der Passanten ist zu denken.
- Geschlossene Ausstellungselemente würden die Möglichkeiten multiplizieren.

Spielplätze, Naherholungsgebiet, Parkanlage

diese Bereiche wurden auch ausführlich und mehrfach angesprochen, werden hier aber nicht ausgeführt, da sie die Gestaltung des Bereiches Hauptstraße nicht direkt betreffen.

6. zu einzelnen Orten in Naturns

Auch in diesem Kapitel wird nur auf die Bereiche und Orte eingegangen, die durch eine Umgestaltung der Hauptstraße betroffen sein werden. Probleme und Anregungen die zum Beispiel die Feldgasse, Lidostraße oder die Anbindung der Kirche betreffen wurden in einem gesonderten Dokument dem Gemeindeausschuss vorgelegt und in den politischen Diskurs eingebracht.

Rondell und Anbindung Ost

- Eine Bepflanzung und Umgestaltung des Rondells Ost ist ernstlich zu überdenken.
- Charakteristische Pflanzen des Sonnenbergs könnten die Stimmung verbessern und die Reize der Region präsentieren.
- Das Rondell passt sehr gut dort hin und ist vor allem pflegeleicht.
- Der Misthaufen und oft abgestellte Vieh- Wagen beeinträchtigen den ersten Eindruck von Naturns beträchtlich.
- Ein Brunnen innerhalb des Rondells ist alles andere als sicher, besonders die auffälligen Wasserstrahlen lenken die Aufmerksamkeit der Fahrer unnötig ab.
- Gibt es einen praktischen Grund für den unterbrochenen Wasserstrahl?
- Fließendes Wasser hat eine sehr beruhigende und harmonische Wirkung, aber in dieser Form ist es sehr störend und ablenkend. Wasser soll in Fluss gehalten werden.
-
- Der Info- Point wird nicht genügend angenommen. Man sieht kaum Besucher und Benutzer der teuren Infrastruktur. Bessere Ankündigung und Beschilderung ist notwendig.
- Die Werbeelemente erfüllen einen sehr guten Dienst, verschiedene Banner könnten noch angeschafft werden und abwechselnd einladen.
- Kaum wurde jemand auf der Brücke gesehen. Wenn der Kreisverkehr für Fußgänger erreichbar wäre, könnte sich das ändern. Ein kurzer Halt an der Hauptstraße ist nicht die richtige Gelegenheit, die Landschaft zu beobachten und zu genießen, eine Rast bei einem Spaziergang schon viel eher.
- Viele Naturnser beschwerten sich über die Gestaltung des Rondells, haben es aber noch nie als Kunstwerk wahrgenommen und eigens angeschaut.
-
- Die Enge der Fahrspur im Kreisverkehr ist besonders für Schwerverkehr sehr hinderlich. Das erkennt man an den Reifenspuren am inneren Rand.
- Sattelschlepper müssen teilweise sogar rangieren um die Kurven zu kriegen.
- Die Zufahrts- Winkel in den Kreisverkehr sollten optimiert werden.
- Durch Messungen der Erdstrahlung, oder das Einsetzen einer „Energiescheibe“ können Verbesserungen der Verkehrssicherheit erreicht werden.
-
- Am Dorfeingang sollten besonders kulturelle Inhalte vermittelt und angeboten werden, im inneren des Ortes sollen dafür die Menschen und soziale Ereignisse im Zentrum stehen.
- Eine großzügig dimensionierte Schale könnte mit stilisierten Elementen auf das Angebot in Naturns hinweisen. Austauschbare dreidimensionale Symbole könnten Vorbeifahrende zu bestimmten Gelegenheiten und Inhalten ansprechen.
- Die Prokuluskirche sollte schon vom Rondell aus deutlich sichtbar sein und entsprechend beleuchtet werden.
-
- Nicht bewirtschaftete Felder entlang der Zufahrt sollten nach Möglichkeit verhindert, oder notdürftig instand gehalten werden.
- Die Reinigung entlang der Zufahrt zum Dorf sollte regelmäßig organisiert werden.
-
- Eine einladende und spezielle Zufahrt ins Dorf müsste ein Haupt- Ziel darstellen. Naturns lebt zum Teil von seinen Besuchern, entlang der Transitstraße verkauft sich Naturns bisher unter seinem Wert.
- Eine Allee könnte dies erreichen. (siehe Bepflanzung)

Kreuzung Haupt- / Prokulus- / Industrie- / Tröger- Straße

- Der Kreuzungsbereich Hauptstraße / Industriestraße ist dringend umzugestalten.
- Hier kreuzt sich vieles: der Weg ins Dorf, der Schulweg, die Zufahrt zum Gewerbegebiet und verschiedenen Wohnzonen, der Weg zum Friedhof, Prokulus und die neue Ausstellung, der Parkplatz...
- Der Verlauf der Landesstraße wäre zu betonen und der Dorfkern besser abzugrenzen.
- Die überbreite Hauptstraße im Ort könnte zugunsten einer Verbesserung von Rad- und Fußverkehr rückgebaut werden.
- Eine Art Kreisverkehr würde flüssig funktionieren und den Fluss trotzdem unterbrechen.
- Die Ampelregelung an dieser Kreuzung funktioniert nicht und stellt für alle Verkehrsteilnehmer ein Hindernis dar.
- Fußgänger müssen mindestens zwei Ampelphasen zuwarten, um die Kreuzung überqueren zu können, aus Ungeduld entstehen gefährliche Situationen.
- Ein eventuelles Rondell oder eine Verkehrsinsel sollte Fuß- und Radweg in die Wohngebiete aufwerten und trotzdem auch Schwerverkehr verkraften.
- In der gegenwärtigen Form ist es unsicher und gefährlich mit dem Fahrrad aus der Trögerstraße ins Dorf zu fahren, dieser Umstand ist ehest möglich auszuräumen.
- Flüssiger Verkehr in Richtung Ost sollte den Dorfkern entlasten und den Tunnel bevorzugen.
- Die Mauer im Kreuzungsbereich, vor dem Hotel Prokulus behindert die Übersichtlichkeit und bietet keine erkennbaren Vorteile. Eine Alternative wäre auszuarbeiten und dem Eigentümer nahe zu legen.
- In diesem Bereich könnte eine Skulptur, oder eine deutliche Tafel auf die Prokuluskirche hinweisen. Gäste müssen diesen kulturellen Höhepunkt wirklich suchen.

Rathausplatz

- Der Rathausplatz wird als kalt, leer und befremdlich erlebt und beschrieben.
- Der Platz verdient sich eine umfassende Aufwertung und Optimierung.
- Die zentrale Lage und die wichtigen Einrichtungen vor Ort stellen ein großes Potential des Platzes dar. Gemeinde, Pizzeria, Eisdielen, Post, Freilichtbühne...
- Eine besondere Qualität des Platzes ist die Abgeschiedenheit vom Verkehr.
- Der Rathausplatz sollte besonders kinder- und familien- freundlich gestaltet werden. Es ist einer der wenigen Plätze im Dorf, an dem Gastronomie vorhanden ist und man Kindern etwas Freiraum geben kann.
- Die Gemeindeverwaltung könnte in einer einladenden Gestaltung des Platzes die **Bürgernähe und Offenheit der Institutionen** zum Ausdruck bringen.
- Der Rathausplatz könnte zu einer Schnittstelle zur Bürgerschaft ausgebaut werden. Austausch braucht einen Ort und die Anschlagetafeln könnten besser ins Licht gerückt und angenommen werden.
- Es sollten unbedingt Radstände angebracht werden.
- Die Marmorbänke sind nicht sehr bequem und einladend. Möbel sollen über das ganze Jahr funktional sein. Holz ist als Material zu bevorzugen.
- Der Rathausplatz könnte mit wenig Aufwand und flexiblen Elementen zu einer echten Bereicherung für Naturnutzer werden.
- Die Anbringung von Pflanzenelementen könnte den unfreundlichen Eindruck schnell beheben.
- Durch den Zubau der Gemeinde hat die Stimmung des Platzes sehr profitiert, nun ist dieser weiter zu verbessern.
- Der Rathausplatz ist einer der wenigen Orte, an dem man bei einem Regenguss unterstehen kann, ohne in eine Gastwirtschaft gehen zu müssen.
- Durch einladende Gestaltung des Vorplatzes könnten die Besucher von kulturellen Veranstaltungen länger verweilen und sich austauschen. Man ist geneigt, den Ort möglichst schnell zu verlassen.
- Die Gastronomie und der Tourismusverein könnten aus einer längeren Verweildauer am Rathausplatz Vorteile ziehen.
- Der Weg zu Kindergarten und Schule ist eine wichtige Abkürzung für die Fußgänger im Ort, deutliche Hinweise und besondere Pflege ist notwendig.
- Die Anbindung an die Freilichtbühne muss unbedingt verbessert werden.
- Wegen der schlechten Beschilderung und Beleuchtung wird er oft nicht auf Anhieb gefunden.
- Der Veranstaltungsraum Freilichtbühne wird weit unter ihrem Wert verkauft.
- Der Zugang zum Gelände sollte leicht zu finden und direkt erfolgen.
- Ein Umrunden des Gebäudes ist nicht sinnvoll.

- Es sollte die Möglichkeit von Doppelveranstaltungen eingeplant werden. Vor dem Bürger- und Rathaus könnte ein Teil stattfinden, und hinter dem Gebäude ein anderer Teil derselben Veranstaltung. Oder ein Teil im Freien, ein anderer im Saal.
- Der Wochenmarkt darf nicht dazu führen, dass der Rathausplatz nicht aufgewertet werden kann.
- Eine Verlegung des Marktes sollte ernsthaft überprüft und angedacht werden.
- Der Markt ist sehr wichtig für den Rathausplatz, weil er ihn belebt, was sonst die ganze Woche nicht geschieht.
-
- Einbahnregelung Rathausstraße ist unbedingt zu überdenken.

Kreuzungsbereich Hauptstraße / Bahnhofstraße

- Dies ist der zentralste Ort, den man sich in Naturns denken kann. Menschen sind gerade hier sehr an den Rand gedrängt.
- Wenn man Menschen treffen will, oder sich unterhalten, dann stellt man sich einfach an die Kreuzung. Wenn man sich kurz unterhält, dann müssen andere Fußgänger auf die Fahrbahn ausweichen, es entstehen gefährliche Situationen.
- Das Rosenbeet vor der Raiffeisenkasse nimmt unnötig viel Platz in Anspruch, ebenso wie die Bäume in ihren überdimensionierten Sockeln.
- Der Platz vor der Raika sollte als Treffpunkt, oder Begegnungszone gestaltet werden. Mehr Raum für die Menschen, Übersichtlichkeit und Schutz vor dem Verkehr sollen vorgesehen werden.
- Der Projektvorschlag von Arch. Spitaler war vorbildlich, etwas in dieser Art, wäre eine große Bereicherung für Naturns.
- Eine Zusammenführung der Straßen- Ebene und des Eingangsbereiches der Bank wäre sehr sinnvoll und würde eine offene, einladende Situation ermöglichen.
- Von der Mühlgasse aus muss man unbedingt die Hauptstraße überqueren können und auch sicher am Adlerwirt vorbei gelangen. Auch mit Kinderwagen, Gehhilfen oder Rollstühlen.

Kreuzung Hauptstraße / Rathausstraße – Brunnen

- Dies ist ein sehr wichtiger und zentraler Ort in Naturns, sollte aufgewertet und besser in Szene gesetzt werden.
- Ein Fußweg entlang des „englischen Hauses“ wäre für die Wege im Ort und die Erreichbarkeit der Geschäfte wichtig.
- Das Gestell auf dem die Beschilderung angebracht ist, ist ein außergewöhnlich hässliches und unpassendes Teil.
- Die Optik des blauen „Strom- mastens“ schaut sehr nach der Formensprache der 80er Jahre aus und ist dementsprechend überholt.
-
- Der Brunnen unter den großen Bäumen ist einer der wenigen halbwegs einladenden Orten in Naturns. Leider wird er von immer noch zu wenig Menschen angenommen.
- Die Möblierung sollte es zulassen, dass man das ganze Jahr über sitzen kann.
- Der Raum ist in Richtung Rathausplatz sehr störend von den Stellplätzen unterbrochen. Eine bessere Anbindung an den Rathausplatz würde die Lage besser zur Geltung bringen.
- Durch die Nähe zur Gemeinde, Veranstaltungsräume, Bushaltestelle, Tourismusbüro... wäre gerade in diesem Bereich ein Informator notwendig.
- Die Menschen könnten gefühlsmäßig von der Straße abgeholt werden und zur Veranstaltungen geleitet.

Mühlgasse

- Der Verkehr in diesem Bereich muss aufmerksam beobachtet werden.
- Als eine neue, wichtige Schnittstelle ist die Mühlgasse für Fußgänger unbedingt zu erhalten und zu optimieren. Sprengel, Altersheim, Juze, Kindertagesstätte, Feuerwehr, Tenniscamp und Fun- Park... müssen sicher und schnell erreichbar sein, besonders wenn man zusätzlichen Verkehr vermeiden will.
- Am besten wäre es, die Mühlgasse überhaupt von Verkehr frei zu halten.
- Die enge Gasse ist eine wichtige interne Verbindung im Dorf und schwache Verkehrsformen sollen nicht beeinträchtigt werden.
- Sicherheit ist vor allem anderen zu gewährleisten.
- Die enge Galerie, der laubenartige Durchgang ist für Fußgänger nicht akzeptabel und wird nicht angenommen. Gerade in diesem Bereich sollen die Menschen nicht verdrängt werden.
- In diesem Bereich wird eine neue wichtige Schnittstelle für Fußgänger und Radfahrer entstehen.

Lahnplatz

- In der Gestaltung des Lahnplatzes sollte man besonders auf die interessanten geschichtlichen Fakten des Gebietes eingehen. (siehe 7.)
- Der Bezug zum Schutzheiligen von Naturns wäre besonders hier angebracht.
- Für die Gestaltung wäre speziell das Element Wasser sinnvoll, ein Wasserbecken oder Brunnen.
- Auch eine Heiligenstatue des Zeno könnte mit einheimischen Künstlern erarbeitet werden.
- Bezeichnend für die heutige Situation der Lahn ist die Wildbachverbauung. Man könnte einen Bagger aufstellen, das goldene Kalb unserer Sicherheit.
- Mit dem Lahnplatz weis man nicht recht was anfangen, er könnte auch ein Parkplatz bleiben, Stellplätze sind sowieso knapp.
- Der Lahnplatz ist kein Ort, an dem man sich gerne aufhält. Dies sollte sich ändern.
- Die Parkplätze sollten umorganisiert werden und zu Kurzparkzonen werden.
- Die vorher geplante Fahrbahnteilung könnte die Stimmung am Lahnplatz wirklich aufbessern. Grünraum fehlt bisher gänzlich.
- Wie viele freie Plätze braucht Naturns? Wenn man nicht genau weis, was dort geschehen soll, dann braucht man den Ort auch nicht umzuorganisieren.
- Am Lahnplatz findet sich eher moderne Bausubstanz. Die Platzgestaltung könnte darauf eingehen. Wenn andere Plätze eher traditionell und gemütlich sind, dann liese sich ein Gegensatz formulieren.

Kompatsch

- Kompatsch braucht dringen eine neue Beleuchtung der Straße und einen Gehsteig bis zum letzten Haus.
- Auch auf der Höhe Kugelgasse sollte der Kreuzungsbereich umorganisiert werden. Geteilte Fahrspuren und bessere Fußgänger- Übergänge könnten den Dorf- Anfang signalisieren.
- Der Verkehr, der von Kompatsch in Richtung Meran führt, sollte vermehrt durch den Tunnel fließen.
- Eine deutlich verlangsamte Durchfahrt durchs Zentrum sollte dafür sorgen, dass eine Umfahrung Zeitersparnis bedeutet.
- Als eine dringliche Einrichtung wird ein sicherer Übergang über die Hauptstraße im Bereich der Etschwerke beschrieben.
- Gerade in diesem Bereich wird viel zu schnell gefahren und der Zugang zur Seilbahn solle durch Zebrastreifen, geteilte Fahrbahnen und gesonderte Beleuchtung (wie auf der Töll) erreicht werden.
- Angeregt wird auch der Ausbau Rad- und Fußweges bis zum Schnalserhof.
-
-
- An der Grotte bei Neu- Reutel dominiert der Müll- Container optisch die Umgebung.
- Wenn historisch relevante und interessante Orte in dieser Weise präsentiert werden, dann wundert es nicht, dass darauf vergessen wird.

zum begonnenen Teil

In der begonnenen Neugestaltung werden beträchtliche Mängel kritisiert und zur dringenden Behebung aufgeführt. Man soll aus den geschehenen Fehlern lernen und in die weitere Planung einbeziehen.

- Die **Qualität der Pflasterung** sollte mindestens der vorherigen, privaten entsprechen.
- Zu große **Abstände zwischen den Steinen** machen den Belag weniger stabil und haltbar. Das Material zwischen den Steinen wird ausgewaschen und außerdem lässt sich so ein Belag kaum kehren, was einen ungepflegten Eindruck hinterlässt.
- Eine Verlegung der **Pflasterung in Beton** sollte überlegt werden. Auf jeden Fall sollte die ausführende Baufirma überprüft werden und zu höchster Leistung angehalten werden. **Spezialistenarbeit** zahlt sich mittel- und langfristig immer aus.
- Vor der Boutique Okay bleibt **Wasser auf dem Gehsteig** liegen und schädigt die Fassade. Das Gefälle ist falsch berechnet, denn es erfolgt **kein Abfließen**.
- Wenn viel Wasser an der Oberfläche abfließt, wird es geradewegs in den Geschäftsraum geleitet - zum Glück noch nicht der Fall!
- **Poller oder Pflanzenelemente** wurden versprochen, damit das Geschäft nicht zugeparkt wird. Auch der Gehsteig wird als Stellplatz benutzt und müsste durch Hindernisse geschützt werden.
- Die Anbringung von **Kennzeichnung des Privatgrundes** wurde zugesagt, ist aber unterblieben. Pflasterteile mit der Schrift „Privat“ sollen eingesetzt werden, dies betrifft alle Grundeigentümer entlang der Hauptstraße.
- Es sollen in Zukunft **schriftliche Vereinbarungen** getroffen, eingehalten und archiviert werden.

- Es muss zu einem **längeren Vorlauf** im Bau kommen. Es geht nicht, dass kurzfristig, mündliche Absprachen getroffen werden, die dann nicht eingehalten und umgesetzt werden. Projekte müssen mit den Anrainern vorgestellt, besprochen und verbindlich festgemacht werden.
-
- Die begonnene **Neugestaltung** muss durch eine bessere **Kennzeichnung** sicherer gemacht werden. Der Radweg wird vom motorisierten Verkehr genutzt und ist gefährlich.
- Die Anbringung der neuen **Lampen direkt am Fahrbahnrand** ist eher gefährlich. Durch die schlichte Ausführung und die dunkle Farbe sind die Masten kaum zu sehen – sie sollten **deutlicher markiert** werden, oder durch Blumenelemente oder Ähnliches geschützt werden. Auf die deutliche Sichtbarkeit der Hindernisse ist unbedingt zu achten.
- Die **Neigung des Gehsteiges** und des Radweges machen ihn eher unbequem und bei Eislage unsicher. Das Gefälle wirkt übertrieben, das Wasser würde auch bei weniger Gefälle abfließen.
- Durch Stufen wären die **Grenzen der Stellplätze** deutlicher.
- Leute wissen nicht, wie sie vor der Metzgerei parken sollen. **Markierung** ist nicht vorhanden, oder unzureichend.
- Die **provisorische Absperrung** der Parkplätze mit der Plastikkette ist keine Lösung auf Dauer – man muss sich etwas überlegen.
- Der **Radweg** wird kaum als solcher erkannt und auch nicht genutzt, weil er einfach zu unsicher ist.
- Die neu gestaltete **Straße** wird als **zu schmal** und eng erlebt. Nicht nur im Fall von Gegenverkehr wird die leichte Kurve über den Radweg **geschnitten**.
- Die **Geschwindigkeit** ist trotz der Anzeige und Verbote zu schnell, niemand hält sich an die vorgeschriebene Begrenzung und niemand kontrolliert sie.
-
- Auch die Einrichtung eines **Zebrastrreifens** von der Kleebergstraße hin zu dem öffentlichen Durchgang und zum Kirchgraben hin scheint sinnvoll. Fußwege sollen nicht unnötig kompliziert und umgeleitet werden. Natürliche Wegläufe sind zu respektieren.
- In der Kleebergstraße leben über 70 Familien
- Die **Abgrenzung der 30er Zone** könnte dadurch unterstrichen werden.
- Die **Anbindung des Parkplatzes** in der Kleebergstraße ist nicht gut. Er wird viel zu wenig angenommen, vor allem von Einheimischen.
- Die **Eisen- Abdeckungen** des Ablaufes vom Mühlbach stellen eine Gefahr für Fußgänger dar. Die Ecken der Elemente ragen in die Höhe und sind regelrechte Fallen, das Gestänge ist eher rutschig.
- Die **Form der Abdeckung** erscheint unnötig kompliziert, sie bietet keinen gerechtfertigten Vorteil, der den Aufwand rechtfertigt.
- Nur weil der Architekt keine einfachen Sachen und Serienprodukte mag, muss man nicht die Allgemeinheit mit **überhöhten Kosten** belasten.
-
- Die Lampen im Bereich Bäckerei Preis stehen nicht in einer Linie. Der Eindruck ist eher verwirrend und wird nicht verstanden. Direkt an der Fahrbahn stehen die Lampen eher exponiert und gefährlich.
- die **Beleuchtung ist prinzipiell gut**, allerdings sind noch **Nachbesserungen** und weitere Elemente notwendig. Einige Bereiche werden nicht entsprechend erreicht.
- Der Nutzen von **Bodenstrahlern** ist strittig und mindestens diskussionswürdig.
- **Papierkörbe** fehlen auch in diesem Bereich noch zur Gänze.
- Die **Grenzen der Reinigung** sollten zwischen Gemeindearbeitern und Geschäftsleuten vereinbart werden. Geschäftsleute kehren ihre Bereiche eh, aber wollen nicht zu Straßenkehrern werden und sich auch um die **Bankette** kümmern – es soll trotzdem sauber sein.

7. Kulturelle Themen und Spezielles in Naturns

Zu den Angeführten Themenbereichen und Kapitalien von Naturns wird Recherchematerial gesammelt und für die Planer bereitgestellt. Sie sollen den reichen Fundus zur Inspiration nutzen und im Falle formale Elemente daran orientieren können.

- Die künftige Dorfgestaltung sollte von den vorhandenen kulturellen Inhalten der Gemeinde und von den Besonderheiten des Gebietes bereichert werden.
- Die Formensprache sollte die Kapitalien von Naturns zur Geltung bringen, für Gäste und Einheimische gleichermaßen eine Bereicherung darstellen.
- Auf keinen Fall soll Beliebigkeit, Austauschbarkeit und Gestaltungswut am Charakter des Ortes bemerkbar sein.
- Viele der Themen verdienen es sich im Dorfbild präsent zu sein, oder Teilbereiche formal zu unterstreichen.
- Einzelne Plätze oder kleinere Orte könnten passend einzelnen Themen gewidmet und entsprechend gestaltet werden.
- Unterscheidbarkeit der Ortsteile könnte mit dem Orientierungssystem, der Dorfgestaltung und Beschilderung in Einklang stehen und gleichzeitig die Reichtümer und vielfältigen Besonderheiten vorstellen.
- Wenn es möglich wäre, sollte man einige Paneele anfertigen lassen, die speziell kulturelle Inhalte an den Eingängen des Dorfes präsentieren.
- Kulturelle Inhalte sollten vor allem an den Dorfeingängen und in den Außenbereichen vorgestellt werden, im Dorfkern sollte der Raum den Menschen zur Verfügung stehen.
- Zu den kulturellen Themen sollte möglichst breites Recherchematerial bereitgestellt werden, so können sich Kreative aus einem Fundus bedienen und ihren Neigungen entsprechend aus und für Naturns gestalten.

Prokulus

Sonnenberg

wertvolle Bausubstanz

vorhandene Infrastruktur

Historisches zur Entstehung und Entwicklung von Naturns

Gastfreundschaft der Naturnser

die alpine Wellness- Gemeinde

reiche Vereinslandschaft

zur Geschichte der Lahn

Naturns und das Wasser

die Heiligen von Naturns

via Claudia Augusta

die Landwirtschaft – Tal- und Bergbauern – Sonnenberg-Nörderberg

„Sonnendorf Naturns“

Sagen und Brauchtum

Hochnaturns und Dornsberg